

mit der wirtschaftlich so bedeutamen Frage der Mehl- und Brotpreisbildung zu befassen. Nach dem Vortrage des Referenten, Herrn Reg.-Rat Glatzer, entwickelte sich eine längere Aussprache zu den einzelnen Berechnungs-Sätzen. Der Satz für Frucht muh von 12 auf 16 Mt., der Mehllohn von 180 auf 210 Mt., die Vorerntungsgebühr für die Mühle von 10 auf 20 Mt., erhöht werden, weil das Mehl meist zwei Wochen länger lagert und auch fremde Väter in Anspruch genommen werden müssen. Entsprechend einem Antrage der Müllergenossenschaft Grodenhain mußten neu 33 Mt. als Vergütung für Meleerkauf mit in die Preisberechnung eingerechnet werden. Dadurch erhöht sich eine Steigerung des Roggen- und Weizenmehlspreises um je 66 Mt. Dies ist nun eine Verbilligungsaktion ein, die von der Landwirtschaft getragen wird, um es zu erreichen, daß der Brotpreis für die Bevölkerung nur in beschränktem Maße erhöht werden muß. Die Landwirte erhielten für den abzuliefernden Roggen 105 Mt. und hatten den Anspruch auf 10 Prozent Mele vom Umlagegetreide zum Preise von 60 Mt. Da diese Mele aber zum Teil recht schlecht waren, die Vresse anderer Futtermittel billiger waren, hat diese Mele verhältnismäßig nur schwache Abnahme gefunden und ist daraufhin nach anderen Gegenden Deutschlands verschifft worden. Jetzt haben die Landwirte die Mele mit 130 Mt. für 50 Kilogramm zu bezahlen, also mehr, als sie für das von ihnen abgelieferte Getreide erhielten. Hierin liegt ein ansehnliches Opfer, das von der Landwirtschaft gebracht wird, um eine härtere wirtende Steigerung des Brotpreises zu vermeiden. Für den Kleinaandel stellt sich der Preis des Weizens mit dem auf 4,45 Mt. für 1 Kilogramm (bisher 4,40 Mt.), der Preis des Roggenmehls auf 4,15 Mt. (bisher 4,10 Mt.). Bei der Berechnung des Brotpreises ist von Ausschlag, daß der Backlohn um 22 Mt. höher eingestellt werden muß, ebenso bei Weißbrot ein ganz beträchtliches Mehr für Ofen. Der engere Ernährungsausschuß genehmigte die Festlegung der Roggenbrotpreise mit 3,45 Mt. (bisher 3,25 Mt.) für das Kilogramm und 6,55 Mt. (bisher 6,15 Mt.) für das 1900-Gramm-Brot und der Weizenbrotpreise mit 4,52 Mt. pro Kilogramm (bisher 4,18 Mt.) und 2 Mt. für 420 Gramm (bisher 1,75 Mt.). Zum Schluss dankte der Vorsitzende noch Herrn Kommerzienrat Schönberr für dessen sachkundliche Beratung und Vorbereitung dieser Vorklage. — In den Ausführungen des vorstehenden Berichtes über die Zuteilung von Mele wird hervorgehoben, daß ein durch Landes- oder Reichsgesetz begründeter Anspruch auf Zuteilung von Mele für das abgelieferte Umlagegetreide den Landwirten überhaupt nicht zusteht. Im Bezirk des Kommunalverbandes Grodenhain wurde den Landwirten 10 Prozent Mele vom Umlagegetreide zu dem sehr niedrigen Preise von 68 Mt. pro Zentner geliefert. In anderen Kommunalverbänden wird die Mele, wie es auch die Reichsgesetzestelle bei den ihr angeschlossenen Mühlen tut, den Mühlen zum freien Verkauf überlassen. Dort müssen sich also die Landwirte die Mele im freien Verkehr auf wesentlich höheren Preisen kaufen. Der Kommunalverband Grodenhain ist nun aber nicht in der Lage, die zugesagte Rücklieferung von 10 Prozent Mele zu dem obigen Preise aufrecht zu erhalten, da er von seiner Gesamtumlage einen wesentlichen Teil (ungefähr ein Drittel) an die Reichsgesetzestelle abgeben muß, ihm also insoweit die Verfügung über die Mele entzogen und es gezwungen ist, dieselbe von den Reichsgesetzestellen zu dem von der Reichsgesetzestelle festgesetzten Verkaufspreise — mit 130 Mt. pro Zentner, — zurückzukaufen. Ein Verkauf von Kommunalverbandsmele außerhalb des Bezirks hat nicht stattgefunden. Dasselbe hat im Gegenteil im Bezirke auch bei dem selbständigen niedrigen Preise regen Absatz gefunden. Es hat sogar den vorliegenden Anträgen auf Zuteilung von Mele noch nicht reiflich nachgegeben werden können, da die Bestände verhältnismäßig geringfügig sind. Bei etwaigen Klagen über die Qualität der Mele ist Beschwerde an den Kommunalverband anzugehen, von dem dann das nötige vorgekehrt werden würde.

— **Rückkehr eines Kriegergefangenen.** Der Kriegsgefangene Georg Milde, wohnhaft Gabelstr., ist heute morgen aus Kognon hier eingetroffen. Er befand sich seit 1914 in Kriegsgefangenschaft. Bei seiner Ankunft auf dem hiesigen Bahnhof wurde er von seinen Eltern und dem Vertreter der Reichsvereinigung ebem. Kriegsgefangenen, empfangen.

— **Wotmarkenausgabe.** Für die Einwohner der Stadt Mele werden die Wotmarken nächsten Monats, den 2. Januar 1922 in den bisherigen Ausgabestellen ausgeben.

Der Abgang des Arbeitsministers Fädel. Gestern mittags 12 Uhr verabschiedete sich der mit Ablauf des Jahres aus dem Amte scheidende Arbeitsminister Fädel von den Beamten und Angestellten seines Ressorts. Der Minister dankte für die ihm persönlich erteilte Unterstützung und bat, diese auch auf seinen Nachfolger, den Reichstagsabgeordneten Mitzan übertragen zu wollen, den er den Beamten vorstellte. Eine Zusammenlegung des Arbeitsministeriums mit dem Wirtschaftsministerium, die in letzter Zeit wieder vielfach geredet wurde, hatte er nicht für empfehlenswert angesehen. Der großen Aufgaben, deren Lösung dem Arbeitsministerium bevorstehe. Auch die Entlohnung des schlichten Wirtschaftslebens würden ganz entscheidend unter einer Zusammenlegung der beiden Ministerien leiden. — Hierauf dankte der neue Arbeitsminister Mitzan seinem Vorgänger für die freundliche Begrüßung und Einführung in den Kreis der Beamten und Angestellten, die er seinerseits begrüßte. Er übernehme das Ministerium in einer schweren Zeit. Bald würden sich die ersten Anzeichen eines Niederganges bemerkbar machen und die Not der schwachen Bevölkerung werde wachsen. Darauf gelte es sich bereiteten vorzubereiten und Maßregeln zur Beseitigung der Not zu treffen. Ein Wunsch lege ihm besonders am Herzen: Ein sozialer Geist möge vom Arbeitsministerium, wie bisher, so auch weiter ausgehen. Die Zeit ist alles, nichts ist der Ruhm. Unter diesem Weltweisheitswort dankte er den Beamten und Angestellten für die großen Aufgaben ihrer Unterstützung. Der Ministerialdirektor Dr. Dehne dankte dem scheidenden Minister für seine anerkannt guten Worte. Er glaube auch, dem neuen Minister die getreue Mitarbeit der Beamten und Angestellten versprechen zu können, und hoffe, daß es gelingen werde, die kommenden schweren Monate zu überstehen.

— **Subzollgefahr.** Dem Verband Schifflicher Industrieller gehen in großer Zahl Klagen aus Wirtschaftskreisen zu, die sich gegen die Zollrückstellungen und ihre Durchführung vor allem in Italien und Spanien richten. Aus dem dem Verband vorliegenden Unterlagen ist ersichtlich, daß es sich in vielen Fällen nicht um einen Schutz einheimischer Industrien in Italien oder Spanien handeln kann, sondern daß die außerordentlichen Zölle vielfach eine Begünstigung der Einfuhr fremder Industriereste aus der heimischen Industrie geschnitten bedeuten. Der Verband, der diese Einführung mit größter Beforgnis verfolgt, steht in dauernder Verbindung mit den Regierungsbeförden, um diese bei den schwierigen Verhandlungen mit den ausländischen Vertretern in jeder Weise durch Beibringung sachlichen Materials zu unterstützen. Es ist unserer Regierung insolge der auf unserer ganzen Handelspolitik verhängnisvoll lastenden Bestimmungen des Versailles-Vertrages bisher nur möglich gewesen, keine Teilerfolge gegenüber der dauernd zunehmenden Schwärzung unserer Einfuhr zu erreichen, wie in dem Bericht auf Einfuhrerschwerungen in dem deutsch-italienischen Wirtschaftsabkommen, oder im Vertriebs mit Spanien auf Grund früherer Handelsverträge. Es ist außerordentlich zu bedauern, daß die Wirtschaftspolitik so

wohl Spaniens wie Italiens von außerordentlichen Einschränkungen sehr stark beeinflusst und dadurch sowohl die italienische wie auch die spanische Volkswirtschaft in dauernder Abhängigkeit von England und Frankreich bzw. Amerika gehalten wird. Die letztgenannten Länder haben eine Erfahrung, die die Mittelmeerländer bereits wiederholt gemacht haben, kein Interesse daran, die eigene Industrie der Mittelmeerländer zu entwickeln, sehen vielmehr in ihnen lediglich ein Absatzgebiet für ihre Industrieerzeugnisse. Während außerdem Amerika sowohl wie England und Frankreich ihre Wirtschaftsprinzipien hart und rücksichtslos durchführen und von jeder Anpassung an fremde Volkswirtschaften absehen, ist es Deutschland nicht nur von der italienischen und spanischen Bevölkerung wiederholt nachgesagt worden, daß es den Bedürfnissen der dortigen Verhältnisse weitgehend entgegenkomme. Die deutsche Industrie ist insolge ihrer Beweglichkeit bauernd in der Lage, sich fremden Bedürfnissen anzupassen, ist auch in keinem Falle ein Gegner der Industrialisierung fremder Staaten, sondern vielmehr ein lebhafter Förderer ihrer gewerblichen Entwicklung.

— **Die Reisenschuldprämie angedeutet.** Die auf Grund des Mandats vom 12. Mai 1921, die Reisenschuldprämien betreffend, bisher gezahlte Vergütung von vier Mark an diejenige Person, die einen toten menschlichen Körper zuerst aufgefunden und hier von der Obrigkeit Anzeige gemacht hat, sofern sie hierzu nicht verpflichtet ist, soll künftig wegsfallen.

— **Päpliche Reichsbanknoten zu 50 Mark in Umlauf.** Von den Reichsbanknoten zu 50 Mark mit dem Datum vom 24. Juni 1919 wird zurzeit eine Nachbildung in Leipzig und Umgebung in Umlauf gesetzt, die an den nachstehend aufgeführten Westfalen zu erkennen ist. Der bei den echten Scheinen vorhandene Wasserstreifen ist durch einen rötlich-braunen Strichdruck schwach hergetuscht. Der Grünstrich auf der Vorderseite ist auffallend dick; unreines Gesicht, unklare Augen und auffallend kräftige Schattengebung des weiblichen Idealgesichtes sind weitere Merkmale. Außerdem ist die Nummernbezeichnung besonders dick und groß. Die Rückseite der Nachbildung ist schwachlich fleckig und schmutzig. Die Beschriftung ist schwachlich fleckig und schmutzig. Vor Annahme dieser Fälschungen wird gewarnt. Gleichzeitg wird in Erinnerung gebracht, daß die Reichsbank für die Ermittlung von Fälschungsmitteln und für zweckdienliche Mittelungen, die zur Festnahme und Verhaftung von Verfassern und wissentlichen Verbreitern falscher Banknoten führen, Belohnungen bis zu 10 000 Mark ausgesetzt hat.

Die Grippe (Influenza) tritt jetzt wieder in einigen Gegenden Deutschlands sehr heftig auf. Bei uns hat sie sich auch in starkerem Maße bemerkbar gemacht, wenngleich sie hier bis jetzt glücklichweise nicht entseht in dem Umlage und der Schwere wie in Berlin und in Süddeutschland auftritt. Gerade in diesem Jahr, so schreibt ein Arzt in den „Lpz. N. Nachr.“, mit seiner merkwürdigen Witterung, ist es nötig zu wissen, welche Vorbeugungsmaßregeln gegen die Grippe oder Influenza getroffen werden können. Beim wirklichen Ausbruch hat man, wenn die Erkrankung ein bössartiges Aussehen zeigt, sofort den Arzt zu rufen. Als Erreger der Erkrankung nehmen wir den von Pfeiffer entdeckten Influenzavirillus an. Dieser wird durch Übertragung von Mensch zu Mensch verbreitet. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Tröpfcheninfektion, d. h. um die Art der Übertragung, bei der die Krankheitskeime an den beim Sprechen, Husten, Niesen usw. in die Luft geschleuderten feinen Wassertröpfchen haften und von andern Menschen in der Nähe eingeatmet werden. Vorsicht gegen Ansteckung durch Erkältete oder Hustende durch Vermehrung ihrer Nase ist in Influenzaperioden sehr nötig. Söllig geklärt ist indes die Entstehung der Grippe noch nicht. — Naturgemäß wird die einzige Möglichkeit, den Ausbruch oder den Fortschritt der Epidemie zu verhindern, in dem Schutz der Personen gegen Ansteckung durch die Kranken bestehen müssen. Zunächst muß allen Volksgenossen in drohenden Influenzaperioden eine sorgfältige Mund- und Nasenpflege empfohlen werden. Spülungen und Gurgelungen mit leichten desinfizierenden Flüssigkeiten, deren es ja eine Unmenge gibt, sind dringend anzupfehlen; auch Entamungen von leicht verpehlbaren Flüssigkeiten oder von Dämpfen dürften am Blake sein. Übertriebene Furcht vor der Grippe ist zurzeit völlig unbegründet.

— **Neuordnung des Schuljahres für höhere Schulen.** Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat bestimmt, daß in Zukunft das Schuljahr für die höheren Schulen mit dem 1. April beginnt und mit dem 31. März endet.

— **Der wissenschaftliche Belehrungsstil im Dienste der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.** Von Mitte Januar ab wird in Dresden unter Förderung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ein Film gezeigt werden, der die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen in rein wissenschaftlicher Weise vorführt wird. Der Film zeigt das Wesen der Geschlechtskrankheiten, die Folgen insolge schlechter Behandlung, sowie die ungeheueren Fortschritte, die in der erfolgreichen Bekämpfung dieser Krankheiten, insbesondere in Deutschland gemacht worden sind. Der Besuch dieses Films, auf den die Gesellschaft schon jetzt aufmerksam macht, ist allen (auch nicht erkrankten) Erwachsenen dringend zu empfehlen. Die Filmvorführung wird durch einen ärztlichen Vortrag erläutert.

— **Lehrerzuschüsse für erwerbsunfähige Kriegswitwen und Hinterbliebenen.** Alle erwerbsunfähigen Schwerekriegswitwen und Kriegserwitwen bzw. solche, die durch die Ermordung eines oder mehrerer Kinder als erwerbsunfähig gelten, väterlose Waisen, elternlose Waisen und Kriegserkente, die Rente erhalten, haben umgehend einen Fragebogen bei ihrer Gemeindebehörde zu entnehmen, die von den Gemeindeförden zurückzugeben. Nach Eingang der Fragebogen werden die Lehrerzuschüsse durch Postschek direkt an die Empfänger überfandt.

— **Ausweiskarten der beim Fernsprechbau Beschäftigten.** Die im Bezirke der Ober-Polizeidirektion Dresden bei Fernsprechbauarbeiten beschäftigten Beamten sind für das Jahr 1922 mit blauen Ausweiskarten versehen. Es wird ersucht, nur solchen Personen Zutritt zu den Fernprechanlagen, insbesondere auch zu den Bodenräumen und Dachern zu gestatten, die sich im Besitze von Ausweiskarten befinden oder die von Personen mit Ausweiskarten als Begleiter bezeichnet werden. Die bisher benutzten grünen Ausweiskarten verlieren mit dem 31. Dezember d. J. ihre Gültigkeit.

— **Schlussverleugung von preussischen Kriegsansehungen.** Das Preussische Staatsministerium hat die Verleugung von Kriegsansehungen (Eiserne Kreuze 1. und 2. Klasse, Verdienstkreuze für Kriegsdienst) unter dem 31. 12. 1921 endgültig abgelehnt. Ein großer Teil der noch laufenden Anträge wird deshalb voranschicklich keine Berücksichtigung mehr finden können. Auch die noch in Befragung befindlichen Oerebsangehörigen werden somit leider für eine nachträgliche Verleihung des Eisernen Kreuzes nicht mehr in Frage kommen. Die Preussische Staatsregierung begründet ihre Weisung damit, daß durch die bisherigen, seit 8 Jahren erfolgten Nachver-

leihungen, die meisten Örtzen besetzt sind und die sich jetzt noch ergebende kleine Zahl solcher Örtzen in Kauf genommen werden muß. Da die 4. Division in Dresden gerichtete Anträgen müssen unbeantwortet bleiben, da die Division nicht in der Lage ist, an der gegebenen Bestimmung etwas zu ändern.

— **Stausch.** Die Zahl der Anmeldungen zur Ausstellungsurteilung übertrifft die der vorjährigen Ausstellung bei weitem, gemeldet sind über 400 Nummern. Dem Verein haben in diesem Jahre besonders viele und wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung. Ein Besuch der Ausstellung ist Büchern und Interessenten sehr zu empfehlen.

— **Dieses als Superintendent für das erzbischofliche Pfarramt Olsch** sind vom evangelisch-lutherischen Landeskonfessionarium zur Wahl vorgeschlagen worden: Kandidat Konrad Dr. jur. Walter Leonhard an der Kreuzkirche zu Dresden, Kandidat Dr. Karl August Ernst Budwig in Jittau und Pastor Gottlob Emanuel Michael an St. Nikolai in Chemnitz.

— **Zwickau.** Der meist in Schwelm wohnhafte Arbeiter Ernst Reichmann aus Hartmannsdorf bei Ritzdorf, bisher in Untersuchungshaft, weil er eines Raubes im Juli d. J. den 76 Jahre alten früheren Gemeindevorstand Bräuner dabei in seiner Wohnung erschossen hat, ist, wie seine Beobachtung in der Irrenanstalt in Waldheim ergeben hat, geisteskrank, so daß der Fall nicht zur gerichtlichen Verhandlung kommen wird. Reichmann bleibt bis auf weiteres in der Irrenanstalt. — Das Ministerium wird, nachdem durch die Entscheidung des Reichshauptmanns die am 27. November vollzogene Stadtordnungsrevision für ungültig erklärt worden sind, dem Gesuch des Rates, das alle Kollegium solange weiter amieren zu lassen, bis über die Ungültigkeitserklärung eine endgültige Entscheidung getroffen worden ist, nicht entsprechen, so daß am 1. Januar die Stadt Zwickau bis auf weiteres ohne Stadtratskollegium sein wird. Die sozialdemokratische Fraktion hat die Ungültigkeitserklärung des Reichshauptmanns im Wege des Rekurses angefochten. Über den Rekurs hat das Ministerium des Innern zu entscheiden.

— **Zwickau.** Ein großes Volkstheater plant die Stadtverwaltung mit einem Kostenaufwande von 400 000 Mark im Süden der Stadt zu errichten. Es soll eine große Schauspielanlage geschaffen werden, die aus dem Mühlgraben bewässert wird. Das Volkstheater soll Sonnen-, Luft- und Wasserbad in sich vereinigen.

— **Kuerbach.** Die Amtsenthebung des Gemeindefürsten Seibel in Rempelsgrün hat der Gemeinderat beschlossen. Von bürgerlicher Seite wurde in der letzten Sitzung des Gemeinderats der Antrag eingebracht, den Gemeindefürsten Seibel (Anabh.) seines Amtes zu entsetzen. Man führte zur Begründung des Antrages an, daß Gemeindefürster Seibel mehr als parteipolitische Interesse als das Wohl der Gemeinde im Auge habe. Der Antrag wurde mit sechs gegen vier Stimmen angenommen. Die Amtsenthebung über ihn liegt jetzt in den Händen der Amtshauptmannschaft Kuerbach.

— **Weeranz.** Auf dem Neudau der „Saxonia-Spinnerei“ kürzten drei Maurer ab, von denen einer schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Plauen i. V.** Das einspännige Pferdewerkzeug eines Pächters Rätermeisters wurde durch den Führer eines Personentransportwagens angefahren, wobei das Pferd am rechten Hinterbein stark verletzt wurde. Den Anwesenden eines sofort hinzugezogenen Tierarztes zufolge mußte das Pferd, das einen Wert von 20 000 Mark haben soll, an Ort und Stelle abgetöten werden.

— **Leipzig.** In den letzten Tagen sind hier aus einer Anzahl Geschäfte beträchtliche Mengen von Butter gestohlen worden. Besonders im nördlichen Teile der Stadt haben sich Butterdiebe durch Einschlagen von Schaufenstern bemerkbar gemacht. Geschäftskente werden daraus die Lehre ziehen, in ihren Schaufenstern für die Folge nicht derart große Vöthen wertvolle Waren, wie Butter, den Gelassen der Spülsenden auszuweisen. Bis zu 50 Pfund in Kästern im Werte von über 1000 Mark sind aus den Schaufensterauslagen nach Verhüllung der Fenster sehr wertvoller Schaufensterheben gestohlen worden!

— **Altenburg.** Bei einer Treibjagd in Hühnerhild brachten es die als Treiber verwendeten Schullnachener ferka, 14 Hasen auf die Seite zu schaffen, ohne daß die Jäger davon etwas merkten. Erst bei der Streife fiel die geringe Anzahl Hasen auf, und als ein beim Treibhild unbefestigter Knabe es bemerkte, gelang es dem brautkräften Wachtmeister, 9 Hasen wieder herbeizuschaffen. Ein Treiber hatte sogar zwei Hasen sich angeeignet.

Der Aufstieg der drahtlosen Telegraphie und Telephonie.

In der letzten Zeit hat man wieder viel von drahtloser Telegraphie gehört — Jugitelephone, elektrische Anzeigung eines Stemes — und doch will es scheinen, als ob das Verständnis für diese Neuerungen oft auf Schwierigkeiten stößt. Das ist durchaus berechtigt; denn, wenn auch genügend Material gemeinverfänglich ist und e a ter Letztere über dieses längste Rand der Technik aus dem Markte ist, so geht doch gerade dieser Zweig in seiner Entwicklung sprunghaft vorwärts. Besonders der letzte Akt hat entscheidende Neuerungen auf diesem Gebiete gebracht.

Das allgemeine Verständnis wird besonders dadurch erschwert, daß dieser Weiterausbau nicht etwa lokal, im Voraus berechnet, erfolgt, sondern daß gerade hier zuerst tendenziöse Pläne mit aufzuzeichnen, die dann praktisch ausgearbeitet und schließlich berechnet werden. So kommt es, daß die Verbollständigung der gesamten Verläufe immer um zwei bis drei Schritte hinter den Tatsachen zurückbleibt.

Daher erscheint es vorteilhaft, in kurzen Zügen einmal das ganze Gebiet der Funken-Telegraphie und -Telephonie zu überfliegen, um dann um Anschluß daran auf die neuesten Entdeckungen einzugehen.

Nachdem der deutsche Vertreter Herr die Versuch: über Personan mit vollem wissenschaftlichen Erlöse abgepflossen hatte, gelang es dem bekannten Marconi auf Grund seiner Kenntnis sowohl dieses Experimentes als auch des Branleischen Fritters wie der Vopoffischen Antenne, die erste drahtlose Station zu konstruieren. Wahnhafte Gelehrte — Galto, Glabo, Acco, Prof. Wien, Prof. Braun — arbeiteten mit jähher Energie weiter und bauten die neue Erfindung weiter aus.

Was sich jedoch schon von Anfang an gezeigt hatte, die außerordentlich geringe Schwäche des antommenden Stroms im Gegenfals zu der gewaltigen Energie des abgehenden, schien der Tod dieser Erfindung zu werden, wenn es sich nicht erreichen ließ, günstigere Bedingungen zu erzielen. Denn essens war die „Wachter“ eine viel zu geringe, zweitens wählten die Apparate für die Sendenergie und die dafür erforderlichen Apparate sind ungenügend. Man untersuchte daher die Beschaffenheit der Schwingungen, die der Sender ausstrahlte, und kam zu dem Ergebnis, daß diese Schwingungen „gedämpft“ seien — das bedeutet ginstigere Wellenlänge und daß man wesentlich ginstigere Wellenlänge erzielen könne, wenn man mit „ungegedämpften“ (dauernden, nicht unterbrochenen) Schwingungen zu arbeiten vermöchte. Außerdem würde dann das Funken-Telephonie möglich wer-

Hotel Höpfner

Sonntag, den 1. Januar von nachm. 4 Uhr an
grosser öffentlicher
Ball
Das bekannte erstkl.
Streich- u. Blasorchester
Angenehmer und gemittelter
Aufenthalt im Tanzsaal.
Hierzu ladet ergebenst ein W. Höpfner.

Konzert- und Ball-Haus
Hotel Wettiner Hof
1921 - Neujahr - 1922
Felner öffentl. Ball
Anfang 4 Uhr.
Um recht regen Besuch bittet

Café Central
1921 - Neujahr - 1922
Vorm. 10¹/₂ - 12¹/₂ Uhr
Frühschoppen - Konzert
nachm. 5 Uhr großes
Künstler-Konzert
W. Franke.

**Agnes Sikora
Max Hubert**
grüßen als Verlobte
Neujahr 1922.

**Ella Mutterer
Dswin Haller**
grüßen als Verlobte
Gröbba, Neujahr 1922.

Statt Karten.
Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
**Oskar Gärtner, Förster
Gertrud Gärtner geb. Seidel**
Lauchhammer Neujahr 1922.

Statt Karten.
**Arthur Reichenbach
Annel Reichenbach geb. Trosse**
beehren sich hierdurch ihre Vermählung anzuzeigen
Dresden Silvester 1921.

Die Verlobung ihrer Kinder Käthechen und
Walter zeigen ergebenst an
Ernst Graml u. Frau, W. verw. Ruppert.
**Käthechen Preuss
Walter Ruppert**
grüßen als Verlobte.
Riesa, Neujahr 1922.

Für die vielen Beweise inniger
Teilnahme beim Heimgange unserer
lieben Entschlafenen, der Frau
Sophie Hagemann
sprechen wir hiermit unseren herzlichsten
Dank aus.
Riesa, am 30. Dezember 1921.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller
Antheilnahme, schönen Blumenbesuch und ehrendes
Geleit zur letzten Ruhestätte beim Heimgange
meines teuren Vaters, unseres guten Vaters,
des Bäckermeisters Herrn
Paul Pache
sprechen wir nur hierdurch unsern innigsten
Dank aus.
Riesa, 31. 12. 21.
Die schwergeprüfte Wittin und Kinder.

Weitern verschied ruhig und sanft nach kurzen
aber schweren Leiden im Alter von 76 Jahren
unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater,
Bruder, Schwager und Onkel, Pensionär und
Kampfgenosse von 1870/71, Herr
Friedrich Ferdinand Wagner.
In tiefer Trauer
Familien Vize und Otto Wagner
nebst allen Angehörigen.
Weida und Riesa, 31. Dez. 1921.
Die Beerdigung findet Montag, 2. Januar
1922, nachmittags 1/2 2 Uhr vom Trauerhause,
Weida, Schillerstr. 32, aus statt.

- Großer Masken-Ball -
Sonnabend, 7. Januar 1922
veranstaltet vom Zweigverein Riesa
Karten bei Friseur M. Müller, Wettinerstr.,
Zig.-Gesch. E. Wittig, Schuhgesch. Rodberg



- Hotel Höpfner - Riesa -
"Beginn 8 Uhr abends"
des Wohltät.-Ver. Sächs. Fechtschule
3 Musik-Kapellen - Großstadt - Dekoration
Neueste Schlager - Masken - Prämierung

Café Promenade
Heute Sonnabend Silvesterfeier
Von 7 Uhr an großes Konzert unter
persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister
Joschick-Dresden. - Schneeball- und
Konfettischlacht, sowie andere Ueberraschungen.
"Am Neujahrstage großes Künstlerkonzert."
Stimmungsvolle Stunden versprechend, ladet
ergebenst ein **B. Zachaus.**

Hotel Stadt Dresden
bringt seine neuzeitlich eingerichteten
Lokalitäten in freundliche Erinnerung.
Zum Frühschoppen am Neujahrstage 8. Waidelweisk. -
Besonders reichhaltige Mittag- und Abend-Speisenkarte.
Weine bester Firmen. Gutgeflachte Biere.
Zubehörverleih 5 und 10 Liter.
Franz Kuhnert.

Café Reichskanzler
Empfehle meine neuzeitlich
eingerichteten Lokalitäten.
Heute große Silvesterfeier,
wozu ergebenst einladet **W. Birte.**

Parquet Fussböden für Fabriksäle, Of-
fiziell- und Wohn-
räume direkt auf alte ausgelegene
Dielen u. Raffböden zu verlegen.
Billiger u. haltbarer als Linoleum. **Parquetfabrik
Gustav Goldig jun., Auerbach i. V. Fernr. 84.**

Die Verlobung ihrer Nichte **Helene
Graf** mit Herrn **Paul Hentzschel**
beehren sich anzuzeigen
Otto Richter und Frau.
Neuweida und Zeithain,
Neujahr 1922.

**Lina Klitzke
Alfred Richter**
grüßen als Verlobte
Bromnitz Riesa, Poppiher Str. 10
Neujahr 1922.

Statt Karten.
Die Verlobung ihrer Kinder
Dora und Georg
beehren sich hierdurch anzuzeigen
**Gustav Brand und Frau
Karl Lieberwirth und Frau.**
Riesa, Neujahr 1922.
**Dora Brand
Georg Lieberwirth**
Verlobte.
Riesa, Neujahr 1922.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, welche uns während der
langen Krankheit und bei der Bestattung zur letzten Ruhe meiner lieben
Frau, unserer guten Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Anna Köhler
bezeugt wurden, sagen wir hiermit allen unseren tiefgefühltesten auf-
richtigsten Dank.
Gröbba,
31. Dezember 1921.
Der trauernde Gatte **Ernst Köhler**
nebst Kindern und übrigen Hinterlassenen.

Vereinsnachrichten

Volleyballverein Riesa. Montag, 2. Januar 1922, von 8 Uhr
abends Sprechstunde im "Gerold", Elbstr. Herr Lange.
Junggesellenverein "Zinnberg" Riesa 1920. Mittwoch,
4. Jan. 22, vlt. 8 Uhr i. "Gambrius" Generalversammlung.
Neuwahlen usw. Gebien wird i. Statut bekräft.
Tanzb. Gröbba. Sonntag, 1. Januar, nachm. punkt 2 Uhr
General-Versammlung. Erscheinen aller aktiven und
passiven Mitglieder dringend notwendig.
Regattklub "Fische Gröbba" Bobitz. Dienstag, 3. 1. 1/2 8 Uhr
i. d. "Linde" Generalversammlung. Vollzählig. Erscheinen.
Deutscher Beamtenbund - Ortsverein Riesa. Donner-
stag, 5. Januar, 7.30 Uhr, Haupt-Ausstellung "Stb-
terrasse"-Saal. Bericht zur Lage, Ortsklassen, Feuerungs-
aktion. Alle Mitglieder haben Zutritt. - Allen Mit-
arbeitern und Kollegen ein tagesfrohes, erfolgreiches
neues Jahr!
Gesellschaft "Fidelitas". Montag abend 8 Uhr Café Räder
Vorstandssitzung. Am 5. Januar 1922 Generalversamm-
lung. Anträge sind schriftlich mindestens 3 Tage vorher
beim 1. Vorsitzenden einzureichen. Unentschuldig. Fehlen
wird statutenmäßig bekräft. Tagesordnung wird vor
Eintritt in die Generalversammlung bekannt gegeben.
Sängerchor. Alle aktiven Sänger morgen abend 7 Uhr
"Stern" (Familienabend).



Sportplatz Maxstraße
Eingang am Hauptfüttermagazin.
Sonntag, 1. Januar 1922:
Spielvereinigung Riesa-Gröbba I
gegen V. f. L. I.
Anstoß 2 Uhr.

Handwagen
sowie Ersatzräder
solibeste Bauart - in allen
Größen - zu äußerst. Preisen.
W. Spengler Wilhelmstr. 6
gegüb. Kaiserhof

Reparaturen
an Fahrrädern, Näh-
maschinen, Sprechappa-
raten schnell u. billig.
Bei Nähmaschinen
komme auf Wunsch ins Haus.
Fahrradhaus
Otto Mühlbach, Riesa
Bismarckstr. 11. Ede-Schloßstr.

Rühenschneider
empfiehlt
**Robert Schlegel
Streumen.**

**Monats-
versammlung**
in der Stbterrasse. Wichtige
Tagesordnung. Vollzähliges
Erscheinen wird erwartet.
Allen Kollegen glückliches
neues Jahr! Der Vorstand.

Gasthof Mautitz.
Sonntag, den 1. Januar
Familienabend
ausgeführt vom
Schischklub "Gut Ziel".

Schuhmacher-Zinnung.
Montag, 2. Januar 1922,
in Thierers Schankwirtschaft
punkt 4 Uhr
Zinnungs-Versammlung.
Der wichtigen Beratungen
halber erwartet allseitiges
Erscheinen der Obermeister.

Gasthof Weida.
Sonntag, den 1. Januar,
von 8 Uhr an
öffentl. Ballmusik.
Gleichzeitig allen unsern
werten Gästen, Freunden und
Bekanntem ein
glückliches neues Jahr.
Karl Seydewitz und Frau.

**Zetta Reitz
Emil Soff**
grüßen als Verlobte.
Gröbba
Neujahr 1922.

**Elisabeth Naumburger
Bruno Zeller**
Verlobte.
Riesa, Neujahr 1922.

**Emma Boigt
Alfred Thomas**
grüßen als Verlobte.
Reisdorf Gröbba
Neujahr 1922.

Die heutige Nr. umfasst
17 Seiten.

Briand—Balfour.

In all seiner Belegenheit kann sich Herr Briand nicht mehr anders helfen, als offenkundig die Unwahrscheinlichkeit zu sprechen. Sowohl in seiner Kammerrede vom 24. Dezember als auch in seiner jüngsten Senatssprache finden sich Stellen, die eine Kritik geradezu herausfordern. Immer wieder betont er die absolute Einigkeit zwischen England und Frankreich, und immer wieder glaubt er Veranlassung zu der Feststellung zu haben, daß der „Mechanismus des Versailles“ nach jeder Richtung funktionierender werde. Und dabei weiß alle Welt, daß dieser „Mechanismus“ von allem Anfang an verfaßt hat. Alle Welt mit Ausnahme des Herrn Briand natürlich und der französischen Gruppe, der er jetzt so auffällig huldigt: der Herren um Pomarec und Tardieu.

Was für ein Unfug ist es beispielsweise, wenn Briand behauptet, daß in London Uebereinstimmung darüber erzielt sei, daß der Aufbau Rußlands nur durch ein englisch-französisches Abkommen ausgeführt werden könne! Dem steht alles entgegen, was man bisher von englischer Seite über Lloyd Georges Aufbauplan gehört hat, und eine derartige Auffassung von der Lage Europas würde zum mindesten die europäische Wirtschaftskongressen, an der ja auch Deutschland und Rußland teilnehmen sollen, gänzlich überflüssig machen. Allerdings erklärt der französische Ministerpräsident, „diese Kongresse sei noch nicht anberufen“ und will wohl seine Hörer glauben machen, daß dieser Plan vielleicht gar nicht ausgeführt werden würde. Er hat aber darüber nicht allein zu bestimmen, und da alle Staaten der Erde, soweit sie auf Erwerb durch Wirtschaft und Handel angewiesen sind, an einer Neuordnung der europäischen Verhältnisse das gleiche Interesse haben, wird Herr Briand das Zustandekommen der Kongresse nicht verhindern können.

Im übrigen sieht Herr Briand sehr wohl ein, daß Opfer gebracht werden müssen, nur andere sollen sie bringen, nicht Frankreich. Es ist eigenartig und ein bezeichnendes Zeugnis für die Stimmung in Frankreich, daß kein einziges Senatsmitglied darauf die Frage gestellt hat, wie diese Opfer gebracht werden sollen — ganz gleichgültig, ob von Frankreich oder anderen — ohne daß die Grundlagen des Versailles Vertrages erschüttert werden! Wer diese „Anderen“ sein sollen, auf die Briand anspielt, ist ohne weiteres klar. Von England geht der Revisionsgedanke aus, und England würde nach den vorliegenden Meldungen auch bereit sein, auf einen Teil der ihm nach dem Londoner Ultimatum zustehenden Summen verzichten. Hierfür wäre natürlich die Einigkeit zwischen England und Frankreich nötig, die Briand in jeder seiner Reden so auffällig betont und die aber in Wirklichkeit niemals so wenig vorhanden gewesen ist, als gerade jetzt. Die Rede Balfours in Washington wirkt ein gelbes Licht auf die Stimmung, die in England die öffentliche Meinung ebenso beherrscht wie die der leitenden Staatsmänner. Wenn Balfour erklärt, daß es die durch Frankreichs Diktatorität in der U-Bootfrage geschaffene Lage nicht gleichgültig ansehen könnte, so liegt darin eine so eindeutige und scharfe Warnung, wie Frankreich sie seit 1914 wohl von niemandem empfangen hat. Noch unmittelbar vor dem Weltkrieg war aller Wahrscheinlichkeit ein derartig zugespitzter Konflikt die Veranlassung für ein Ultimatum und im weiteren Verlaufe für Abbruch der diplomatischen Beziehungen gewesen. So stehen zur Zeit die Dinge zwischen Frankreich und England!

Es wäre natürlich falsch, wenn wir aus dieser offensichtlichen Uneinigkeit irgendwelche verheißenen Schlüsse auf den Gang der Ereignisse in Cannes ziehen wollten. Die Reden der öffentlichen Gelegenheiten müssen wir auch hier mit dem schließlichen Umschlag Lloyd Georges rechnen. Das aber einmal ein Tag kommen wird, an dem es sich nicht mehr verbergen lassen wird, wie tief die Kluft zwischen den Bundesgenossen geworden ist, dafür wird die Geschichte sorgen, deren logischer Gang weder von Briand noch Lloyd George aufschalten oder in andere Bahnen gelenkt werden kann.

Die Pariser Wirtschaftskonferenz.

Die Wirtschaftskonferenz hat gestern im Ministerium des Aeußeren in Paris unter dem Vorsitz Doumergues begonnen. Die englischen und französischen Finanz- und Industrievertragsbeauftragten waren mit dem Plan, der als Grundlage für den Wiederaufbau Europas dienen soll, einverstanden. Dieser Plan wurde den italienischen und belgischen Delegierten überreicht. Er sollte gestern nachmittags in öffentlicher Sitzung besprochen werden. Die Konferenz wird eine vorläufige Erklärung veröffentlichen, welche die Bedingungen festlegt, unter denen die Signatarmächte bereit sind, die Handelsbeziehungen mit den anderen Ländern, besonders mit Rußland, wieder aufzunehmen. Diese Bedingungen werden besonders die Anerkennung des Privatigentums und die Verpflichtung des Staates umfassen.

Die Washingtoner Konferenz.

Aus Washington wird gemeldet, im Laufe der Sitzung des Marineauschusses haben die englischen und amerikanischen Delegierten darauf bestanden, daß die Entschliessung bereits die Unterseeboote betreffen werde. Die Delegierten Frankreichs, Italiens und Japans sprachen den Wunsch aus, daß diese Entschliessung an einen Sachverständigenausschuss verwiesen werden möchte. Die Amerikaner widersetzten sich diesem Vorhaben, indem sie erklärten, das Problem fordere eine allgemeine Erklärung von Seiten der Teilnehmer an der Konferenz über ihre Politik. Wie es weiter heißt, wird der Unterausschuss für Luftschiffe empfohlen, daß keine Einschränkung bezüglich des Baues von Luftschiffen und Flugzeugen verhängt wird; gleichzeitig soll die Verwendung dieser Kampfmittel in Streitigkeiten streng geregelt werden. Am Donnerstag wurde angeregt, die Vermittlung Hughes' und Balfours als das einzige Mittel, die Schantungfrage zu lösen, anzunehmen; die Frage sei anscheinend in eine Sachfrage geraten infolge der Erklärungen der japanischen Abgeordneten, nach denen von Japan ein weiteres Entgegenkommen nicht zu erwarten sei. Die unmittelbaren Besprechungen zwischen der chinesischen und der japanischen Abordnung sind abgebrochen, da über die Art, wie die Wiederherstellung der Schantungbahn vorgenommen werden soll, keine Verständigung erzielt worden ist.

Die Mordtatsache Erzberger.

Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, fand kürzlich eine Besprechung über den Stand der Ermittlungen in der Mordtatsache Erzberger statt. Die damit verbundene Unter-

Die Streifbewegung der Eisenbahner.

Verhandlungen im Reichsverkehrsministerium.

Im Verlaufe der Besprechung mit den Eisenbahner-Organisationen, die gestern nachmittags im Reichsverkehrsministerium stattfand, ist folgende Erklärung abgegeben worden:

Die unterzeichneten Parteien des Reichslohnarbeitertrages geben die Erklärung ab, daß zwischen ihnen über die Lohnverhältnisse der Arbeiter Verhandlungen geführt werden, die eine begründete Aussicht auf eine befriedigende Lösung bieten. Sie legen entscheidenden Wert darauf, daß an anderen Orten des Reichsgebietes keine Sonder-Verhandlungen gepflogen werden.

Berlin, den 30. Dezember 1921.

Deutscher Eisenbahner-Verband, geg. Schefel.
Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter, geg. Brun.

Allgemeiner Eisenbahnerverband, geg. Scaruppe.
Der Reichsverkehrsminister, geg. Groener.

Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner teilt mit: Im Reichsverkehrsministerium wurden gestern nachmittags die Verhandlungen über die Lohnverhältnisse der Eisenbahner wieder aufgenommen. Erhalten waren Vertreter des Deutschen Eisenbahnerverbandes, der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und des allgemeinen Eisenbahnerverbandes. Eine Einigung wurde noch nicht erzielt. Die Verhandlungen wurden auf heute vormittag 11 Uhr verschoben.

Die Aussprache im Reichskabinett.

Dem „Tageblatt“ zufolge ist die auf gestern nachmittags anberaumte Reichskabinettsitzung, in der die Forderungen der Eisenbahner besprochen werden sollten, auf heute vormittag verschoben worden. Dagegen fand eine eingehende Aussprache des Reichskabinetts mit dem Reichsanwalt Dr. Bauer, dem Reichsverkehrsminister Groener und dem Reichsfinanzminister Dr. Hermes über diese Frage statt.

Die Streiklage in Berlin.

Nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Berlin war bis gestern abend, obschon bei einzelnen Dienststellen ein Teil des Personals in den Streik getreten war, sowohl der Fernpersonnenverkehr als auch der Stadt-, Ring- und Vorortverkehr bis auf einige Fahrplanmäßig durchgeführte Züge bis auf einige Fahrplanmäßig durchgeführte Züge zu erwarten. Da eine weitere Ausdehnung des Streikes zu erwarten steht, ist heute vormittag mit erheblichen Störungen zu rechnen. Es wird versucht werden, mit Hilfe der Beamtenschaft und der Arbeitswilligen den Personnenverkehr und den lebensnotwendigen Güterverkehr aufrechtzuerhalten. Eine Meldung von Freitag abend 6 Uhr besagt: Die wir von der Eisenbahndirektion Berlin erfahren, treten zur Zeit die Reichsbahnarbeiter und Kohlenarbeiter, doch sind an ihre Stelle andere Arbeiter und Beamte getreten, jedoch bisher der Fernverkehr, sowie der Stadt- und Ringbahnverkehr, wenn auch mit einiger Verspätung, aufrecht erhalten werden konnte. Über die Lage um Mitternacht in der Eisenbahndirektion Berlin teilen die Berliner Blätter mit, daß der Verkehr auf der Berliner Stadt- und Ringbahn und auf den Vorortstrecken unregelmäßig ist. Auf den nördlichen Strecken ist er gänzlich eingestellt. Der Fernverkehr vollzieht sich dagegen im allgemeinen planmäßig. Die Züge sind von Berlin regelmäßig abgegangen, aus dem Westen aber mit großen Verspätungen hier eingetroffen.

Der Präsident des Direktionsbezirks Berlin hat einen Aufruf erlassen, worin es heißt: Ich wende darauf aufmerksam, daß alle Arbeiter, die unbefugt die Arbeit niederlegen, sich des Vertragsbruchs und Beamte, die ihren Dienst unbefugt verlassen, eines Disziplinarvergehens schuldig machen. Ich fordere daher die Beamten und Arbeiter auf, ihren Dienst ordnungsgemäß zu versehen. — Die Eisenbahner haben erklärt, daß sie sich an dem Streik nicht beteiligen werden. Sie haben es aber abgelehnt, Streikarbeit zu leisten.

Die Arbeiter der Eisenbahnerwerkstätten in Plauen bei Brandenburg haben die Arbeit niedergelegt, wodurch der Direktionsbezirk Magdeburg in Mitleidenschaft gezogen ist. Eine Versammlung der Funktionäre des Deutschen Eisenbahnerverbandes in Magdeburg hat einen Beschluß gefaßt, worin es heißt, die Hauptvorstände des Deutschen Eisenbahnerverbandes sollen an die Regierung sofort ein Ultimatum stellen, wonach die Forderungen der Eisenbahner bis

zum 31. 12. mittags 12 Uhr reiflos bewilligt werden sollen, widrigenfalls der Kampf auf der ganzen Linie aufzunehmen sei.

Die Reichsgewerkschaft ist arbeitswillig.

Der „Vossischen Zeitung“ zufolge wurden gestern zwischen dem deutschen Eisenbahnerverband und der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnerbeamter und Arbeiter über eine Aufforderung des Eisenbahnerverbandes an die Reichsgewerkschaft, sich unverzüglich dem Streike anzuschließen, verhandelt. Die Reichsgewerkschaft hat jedoch dieses Ansuchen abgelehnt.

Die Lage im westlichen Streikgebiet.

Im Eisenbahndirektionsbezirk Essen sind die Mitglieder des Deutschen Eisenbahnerverbandes ausständig. Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner hat sich dem Rußland nicht angeschlossen und fordert ihre Mitglieder in einem Flugblatt auf, den Dienst weiter zu versehen. Die Gewerkschaft teilt mit: Durch einzelne Zeitungsmeldungen konnte die Ansicht aufkommen, als habe sich die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner der Streifbewegung offiziell angeschlossen. Dies ist nicht so. Es handelt sich um gefälschte Berichte. Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner nimmt an dem Streik erst dann Teil, wenn die Verhandlungen mit dem Ministerium abgebrochen werden.

Über die Eisenbahnlage im Westen teilt das Reichsverkehrsministerium mit: Im Bezirk Köln wird der Personnenverkehr im allgemeinen aufrecht erhalten, im Bezirk Essen nur zum Teil, da die Lokomotiven nicht mehr befehligt worden sind. Der Güterverkehr im Essener Bezirk ruht zum größten Teil, besonders über die westlichen und südlichen Bahnhöfe des Bezirks hinaus.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags hat sich die Lage auf dem Bahnhof Düsseldorf verschlechtert. Obwohl die Eisenbahner dem Befehl der Betriebsbehörde folgend zur Arbeit erschienen waren, hörte der Zugverkehr doch langsam auf, weil in den Nachbahrdörfern gestreikt wird. Der Verkehr nach Essen über Kettwig ist vollständig gestoppt. In Düsseldorf, Aachen und anderen linksrheinischen Stationen laufen nur noch ganz vereinzelt Züge ein.

Die Interalliierte Rheinlandskommission hat für das gesamte rheinische Gebiet das militärische Streikverbot für die Eisenbahner erlassen. Die vorgedachte Meldung, daß das Verbot nur für das rechtsrheinische Gebiet ergangen sei, entspricht nicht den Tatsachen.

Eine stark besuchte außerordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes in Kassel nahm eine Entschliessung zur Gehalts- und Lohnbewegung, zum Arbeitszeitgesetz und zur Ortsklasseneinteilung an und erklärte sich bereit, aus Solidarität mit den Kollegen in den westlichen Bezirken in den Kampf zu treten. Andererseits aber wolle man die gewerkschaftliche Disziplin wahren und verlange deshalb vom Hauptvorstand umgehend die Befreiung der augenblicklich herrschenden Verhältnisse. Im Eisenbahndirektionsbezirk Kassel war gestern abend noch alles ruhig. Selbstverständlich haben infolge des Streikes im Westen die Züge teilweise Verspätung erlitten. Es ist damit zu rechnen, falls der Streik in Düsseldorf, Aachen und Essen weiter anhält, daß im Eisenbahndirektionsbezirk Kassel harter Kohlenmangel eintreten wird.

Die angeblichen Verlesungserscheinungen in der Reichsgewerkschaft.

Die Ortsgruppe Niesha der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnerbeamter und Arbeiter teilt uns von der gestrigen Notiz über die angeblichen Verlesungserscheinungen der Reichsgewerkschaft mit, daß die akademisch gebildeten Eisenbahnerbeamten in Sachen nicht ausgetreten sind, sondern sich vielmehr im kürzesten Organismus zu den preußischen Beamten des oberen Dienstes befinden. Sie sind nach wie vor gemäß, gemeinsam mit der übrigen Eisenbahnerbeamtenschaft in der Reichsgewerkschaft ihre wirtschaftlichen Belange zu vertreten. Die süddeutschen Beamten des mittleren Dienstes sind erst vor kurzem der Reichsgewerkschaft beigetreten gewesen. Ihr Austritt beweist, daß sie sich noch nicht gewerkschaftlich einzustellen vermögen. Außerdem sind bei ihnen die bekannten partikularistischen Gründe maßgebend, die namentlich Bayern von Westfalen trennen. Wegen dieser Bewegung von Verlesungserscheinungen zu sprechen, ist völlig verfehlt. Die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnerbeamter und Arbeiter ist durch sie nicht im geringsten erschüttert. Dr.

Indung gegen die sogenannten Geheimbündler ist im wesentlichen abgeschlossen. Sie hat ergeben, daß eine Geheimorganisation sich in der Tat über das ganze Reich erstreckt und in allen Provinzen Preussens verbreitet ist. Es ist damit zu rechnen, daß demnächst Anklage erhoben wird. Die Untersuchung gegen die Würdiger Erzberger ist bisher noch nicht abgeschlossen, es kann jedoch soviel gesagt werden, daß im Verlaufe der bisherigen Untersuchung nicht nur schwerwiegendes Anklagematerial gegen die südtürkei Läter ermittelt wurde, sondern daß darüber hinaus wichtige Feststellungen über die Helfer, über die politischen Motive und Zusammenhänge, die zu der Tat geführt haben, gemacht worden sind.

Tagesgeschichte.

Republik Oesterreich.

Die Ersparnis-Kommission hat als Grundlagen für die Sanierung der gesamten Bundesverwaltung Vorschläge ausgearbeitet, welche die Bestellung eines vom Nationalrat zu wählenden Generalkommissars für die selbständige Verwaltung der Bundesgebiete vorsieht. Die Gebiete sollen derartig organisiert werden, daß ihnen eine weitgehende wirtschaftliche Bewegungsfreiheit eingeräumt wird, wobei Arbeiter und Angestellte an dem Betriebsgewinn zu beteiligen sind. Die Vorschläge schlagen weiter Maßnahmen für die Vereinfachung der Bundesverwaltung vor und verlangen zur Durchführung des Personalabbaues der Bundesverwaltung die Einsetzung eines außerordentlichen Bundeskommissars, der gleichfalls vom Nationalrat gewählt werden soll.

Italien.

Der Banko di Sconto wurde ein Moratorium durch Gerichtsbescheid bewilligt.

Frankreich.

Die Erziehung der Beauftragten des deutschen Vermögens in Elsass-Lothringen wurde in der Kammer vor-

gestern zu Ende geführt. Ein Antrag, einen parlamentarischen Untersuchungsausschuss über das Verhalten der Zementier einzusetzen, der von der Regierung nicht angenommen worden war, wurde mit 206 gegen 225 Stimmen abgelehnt. Ein weiterer Antrag, einen Untersuchungsausschuss zur Untersuchung zu ernennen, wurde ebenfalls abgelehnt, und zwar mit 258 gegen 217 Stimmen. Schließlich wurde mit 352 gegen 177 Stimmen eine von der Regierung gebilligte Tagesordnung Siegfried angenommen, die der Regierung das Vertrauen anspricht, sie verpflichtet, den Sachverhalt der Kaligruben sofort anzuklären, und die erforderliche Untersuchung über das Verhalten der Zementier dem Sonderausschusse der Kaligruben überläßt.

Der kommunistische Kongress in Marseille hat sich in einer Resolution mit 363 gegen 372 Stimmen der Aufhebung des leitenden Ausschusses der Partei über deren Beziehungen zu den Gewerkschaften angeschlossen. Danach sollen die Kommunisten in die Gewerkschaften eindringen. Über die Frage der nationalen Verteidigung hat keine Einigkeit erzielt werden können. Es wurde die Wahl eines leitenden Ausschusses vorgenommen. Die Resolution über die allgemeine Politik wurden ebenfalls nach dem Vorschlag des leitenden Ausschusses angenommen.

Rußland.

Ein Grub an Ranfen. Der Allrussische Sowjetkongress hat einen Grub an Ranfen beschlossen, in dem es heißt, das russische Volk werde den Namen des großen Gelehrten, Forschers und Bürgers in seinem Gedächtnis behalten, der heldenmütig einen Weg durch das ewige Eis des roten Nordens gebahnt habe, aber nicht die Macht besaß, die grenzenlose Grausamkeit, die ausbeuterischen Bestrebungen und die Gewissenlosigkeit der herrschenden Klassen der kapitalistischen Staaten niederzuringen.

Die Finanzlage. In einem Moskauer Rundfunkbericht es: Der Goldrubel ist gegenwärtig ungefähr 100 000 Sowjetrubel wert. 1922 wird Rußland Papiergeld im Betrag von 200 Millionen Goldrubel ausgeben. Die Ge-

Samtausgabe der Papierrubel erreichte 1921 11 Trillionen und 600 Millionen Papierrubel. Auf dem 9. allrussischen Kongress berichtigte Krejzinski über die Finanzpolitik und den Staatsvoranschlag. Im Jahre 1921 liefen 200 Millionen Goldrubel in Westwerten ein. Ausgegeben wurden 10 Trillionen Papierrubel. Durch eine allmähliche auf einer genauen Emissionseinschränkung mit der Geldentwertung Einhalt geboten werden. Die Haupteinnahmen bildeten die Industrieuern, die bis zum 25. Dezember 48 Milliarden einbrachten. Die übrigen Steuern ergaben 92 Milliarden Rubel. Die Einnahmen aus Eisenbahnen und Schiffahrt betragen vom August bis Dezember 204 Milliarden Rubel, die aus Post- und Telegraphenverwaltung beliefen sich bis zum 1. Dezember auf 204 Milliarden Rubel, wovon aber 284 Milliarden als Zahlung für durchgeführte Staatsanleihe eingelaufen sind. Für 1922 können folgende Einnahmen (in Goldrubeln berechnet) erwartet werden: Direkte Steuern 37 1/2 Millionen, indirekte 80 Millionen, Zölle 2 1/2 Millionen, Transport-, Post- und Fernverkehrseinnahmen 28 1/2 Millionen. Die Naturalsteuer kann auf 400 Millionen geschätzt werden. Der 9. russische Kongress hieß auf Antrag Lenin einstimmig die Tätigkeit der Arbeiter- und Bauernregierung im vergangenen Jahre in der inneren und äußeren Politik gut.

Unaufgeklärte Explosionen.

Wie das „Berliner Tageblatt“ aus London meldet, ereigneten sich auf dem ehemals deutschen Kreuzer Belgoland, der nach Liverpool gebracht werden sollte, um dort abgeteilt zu werden, eine Reihe von Explosionen, deren Ursache noch unbekannt ist. Ein Dampfkessel wurde vollständig zerstört. Der erste Maschinist wurde schwer verletzt.

Spüterzählungen Theodor Storms. — Erinnerungen seiner Tochter.

Theodor Storm, der sich in seinen Novellen dem Reich des Geheimnisvollen und Überirdischen so vielfach zuwendet, war berühmt als Erzähler von Spukgeschichten, und so mancher Besucher, der von dem eigentümlichen Hauber dieser echt norddeutschen Stimmungslage berichtet, hat bedauert, daß diese Spukgeschichten des Dichters nicht aufgeschrieben wurden. Nun erfüllt diese Bitte die dazu Berufene, die treue Mälerin seines Nachlasses und seine Biographin, seine Tochter Gertrud Storm, indem sie in der Zeitschrift „Wiedersehen“ einige Lieblingsgeschichten ihres Vaters mitteilt. Storm hatte ein wahres Verlangen, Spukgeschichten nicht nur zu erzählen, sondern auch zu erleben. Aber in dieser Hinsicht hatte er kein Glück, und was er erzählte, war meist aus zweiter Hand. Auf den Knaben aber hatte schon im Elternhaus manch Geisterhaftes tiefen Eindruck gemacht. Die blühende geborene Kommode mit den Weißgoldbeschlägen, in der seine Großmutter ihr selbsterwähltes Totenhemd verwahrt, erschreckte Theodor und seine Geschwister oft, wenn in stürmischer Nacht ein Knaben durch das alte Holz ging. Dann liefen die Kinder mit bloßen Füßen die Treppe hinauf zur Großmutter und schlüpfen zu ihr ins Bett. Auf einem der drei übereinanderliegenden Hansbuden des uralten Elternhauses befand sich die „Totenkammer“, so genannt, weil hier eine alte dreibeinige Kiste seit unvorstelllichen Zeiten die langen feinen weißen Leinen bewahrt, mit denen Fenster und Spiegel verhängen wurden, wenn ein Toter im Haus war. Wenn in dem alten Gebäude ein Familienmitglied zum Sterben kam, dann sollte die Totenkiste mit ihren drei wurmfressigen Beinen die Treppe herunterwadeln; so erzählte man, aber gesehen hatte es keiner. An „Vorpost“, an das zweite Geschicht glaubte Storm ganz fest, wie ja fast alle Küstenerbewohner. Er wachte davon mancherlei zu erzählen und behielt überhaupt diese Vorliebe für Aberglauben und Geheimnisse bis ans Ende seines Lebens. „Das liegt so in der Luft“, pflegte er zu sagen, „hört nur, wie draußen der Oktoberwind in den Tannen laut.“ Gertrud Storm erzählt, daß der Vater manchmal noch abends, wenn sie schon in ihr Schlafzimmer gegangen war, an ihrer Tür pochte und rief: „Gertrud, komm schnell mal her, ich muß Dir noch eine herrliche Spukgeschichte erzählen.“ Im größeren Kreise ging es felerlicher zu, war die Dämmerung noch nicht tief genug, dann mußten die Vorhänge heruntergelassen werden, und die Lampe wurde herabgehängt. Dann begann Storm, tief zurückgelehnt im alten Lehnstuhl, mit geheimnisvoller Stimme zu erzählen.

Von den Spukgeschichten, die Gertrud Storm nach ihrer sehr lebendigen Erinnerung mitteilt, seien nur zwei ihrem Inhalt nach kurz angebeutet. Ein junger Pastor, der allein in der Pfarrei eines kleinen isländischen Dorfes lebt, kann eines Nachts nicht schlafen und glaubt plötzlich durch die geöffnete Tür in seinem Arbeitszimmer gegen das Fenster hin die Gestalt eines Geistes zu erblicken, der ein Kind auf dem Arm hält und an der andern Hand einen größeren

Knaben führt. Mit Entsetzen sieht er, wie der Mann sich mit den beiden Kindern auf sein Bett, adown, setzt und macht er halt, sieht ihn mit unglücklich tragendem Blick an und reicht ihm mit zitternder Gebärde die Hand. Der Bedenke weiß Geister darf man nicht die Hand reichen, dann verbrennt sie und schüttelt energisch den Kopf. Immer trauriger wird das Ansehen des Geistes — endlich wendet er sich, sagt wieder die Hand des Knaben und verschwindet im anklopfenden Zimmer. Nach einiger Zeit findet der Geistliche auf dem Boden der Kirche unter verstaubtem Gerümpel ein großes Bild, auf dem er sein Nachtsicht dargestellt findet. Er forschet im Dorf nach und erhält endlich von einem uralten Mann die Auskunft, ein Geisteslicher habe früher das Haus bewohnt, von dem das Gerücht ams, er habe ein Liebesverhältnis mit seiner Nichte gehabt und seine beiden Kinder getötet, um die Schande zu verbergen. Der junge Pastor heiratet, sein ältester Sohn fällt schon zwölf Jahre, ohne daß er je wieder von dem Geiste beunruhigt wird. Da soll in der Küche eine neue Diele gelegt werden; die alten Fliesen werden aufgerissen, und unter ihnen die Geirippe zweier Kinder herausgezogen. Die harten Knochen wurden in einem Sarg in geweihter Erde beigesetzt. Eine andere Spukgeschichte hörte Storm von Eichendorff, der sie im Hause Franz Augers erzählte und die Storm zu seinem Gedicht ausarbeitete, wobei er jedesmal mit dem Worten schloß: „Eichendorff schwor mir, er habe die Geschichte selbst erlebt.“ Ein Graf läßt einen Kreis von Freunden, die sich über Spukgeschichten lustig machen, auf sein Schloss und führt sie zu einer eisenschlagenen Türe, die wohl schon 100 Jahre fest verschlossen war, sich aber in dunklen Wintermächten von selbst öffnete und eine schlanke Frauengestalt herausließ, die die Treppe hinauf stieg. Eichendorff will nun selbst erlebt haben, wie das Gespenst erschien, ein junger Diener, der erst kurze Zeit im Hause war, der in Grau gekleideten Gestalt voranellte, um ihr zu leuchten und wie der junge Mann plötzlich tot zu Boden stürzte, während die Frauengestalt verschwand. Eichendorff fügte noch hinzu: „Wahrscheinlich hat sie ihren Fehler zurückgeschlagen und dem Knaben ein Totenangebot gemacht.“

Sport.

Fußball. Kiefaer Sportverein — Abteilungsleiter für Jugendpflege. Den Freunden unserer Zeitung bringt der Neujahrsmorgen eine angenehme Überraschung. Die 1. Knabenmannschaft des Dresdener Knabensportvereins „Brandenburg“ startet den Kiefaer Knaben ihren Gegenbesuch ab. Nicht weniger als sechs der kleinen Dresdener spielten vor kurzem in der Dresdener Städteknabenmannschaft der Liga gegen die der 1. Klasse und waren Sieger. „Brandenburg“ stellt eine der vorzüglichsten Knabenmannschaften Sachsens und dürfte eine schöne Beispielsache zeigen. Die Kiefaer müssen sich ihrer besten Spieler liefern, wenn sie ehrenvoll bestehen wollen. Wir sehen in den Dresdnern die Sieger, allerdings erst nach längerem Kampf. Das Spiel findet vor dem Spiel der 1. Herrenmannschaft nachm. 1/2 Uhr auf dem Schwaben Platz statt. Eine zusammengeleitete Jugendmannschaft der K. S. V. trifft vorm. 11 Uhr auf die 1. Jugendelf d. S. V. Wöhrden.

V. f. V. Kiefa. Die durch Blatte angekündigte Leber „Victoria“-Mei. wird an einem späteren Termin zum Spiel hier antreten. Morgen spielen sich die beiden letzten 1. Mannschaften der Spielvereinigung K. S. V. und V. f. V. im Freundschaftsspiel auf V. f. V.-Platz (2 Uhr). Vor dem Spiel steht Köberau 1. und V. f. V. 2. gegenüber. Jugendausflug: Knabenabteilung. Die erste Knabenelf hat die gleiche vom Dichter L. u. Sp. S. zu Gaste (10 Uhr vorm.). Spielvereinigung la-Mannschaft steht morgen nachmittags 2 Uhr der 1. Elf des V. f. V. im Freundschaftsspiel auf der Hauptstraße gegenüber. Nachm. 2 Uhr spielt die 2. Jugendelf gegen die 1. Jugendmannschaft Nitzsch (Schw. Platz).

Verfümten Sie dem Briefträger

das Bezugsgehalt für das Kiefaer Tageblatt auf Januar-März oder Januar 1922 einzahlend, dann tun Sie es noch heute, damit bei Beginn des neuen Vierteljahres in der Aufstellung der Zeitung eine Unterbrechung nicht eintritt.

Wenn Begegnung nach Dresden den Tage ich meinen werten Freunden in der Spinnerei Gröbba ein herzliches Gedächtnis! Gleichzeitige danke ich Herrn Johann Wenzel für seine Anspornung, die er mir zuteil werden ließ.

Willy Wacker.
Großer brauner Jagdhund und junge Schäferhündin erkaufen. Gegen gute Belohnung abgegeben. Friedrich, Gutsdörfer, Mittelstr. 6. Kommande. Wessling-Wagenkapell, ex. Oswald Köder, Weiba, verlor. Adja. gegen Bel. Weiba, Schillerstr. 14.

Braune Briefkäse mit größerem Selbstvertrauen auf d. Wege von Gröbba nach Kiefa verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abgegeben bei Schiebille, Hauptstraße 28.

Verloren auf d. Wege von Kiefa, Schillerstr. bis Radishausen, Hauptstr., Mantel und Decke. Gegen gute Belohnung abgegeben beim Antiker des Mittelstr. 6.

Eine Weisungsbüchel von Tafelmagen ist gefunden worden. Schmelde Kaiser-Wilhelm-Platz 6. Auch findet d. selb. Dieren oder sofort Verhütung gute Lehrstelle.

19000 Mark 2. Hypothek innerhalb der 1. Hälfte der Grundstücke im April 1922 gesucht. Gef. Off. u. D. V. 8170 an das Tageblatt Kiefa.

Wer leibt sich 5. bis 600 W. geschäftstätiger Frau auf 3 Mon. Off. unt. D. S. 8168 an das Tageblatt Kiefa.

An auswärtiger Privatwirtsch. f. n. einige Herren u. Damen betriebl. Su. erfr. im Tageblatt Kiefa. 2 Beamte suchen möbliertes Bohn- und Schlafzimmer mit 2 Betten. Angebote unter D. Q. 8166 an das Tageblatt Kiefa.

Bräute suchen möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit. Angeb. erbet. nach Wismarstr. 21, 2. Junger Herr sucht Schlafstelle. Angebote unter D. V. 8171 an das Tageblatt Kiefa.

2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit in Kiefa oder n. d. Umgebung gesucht. Angebote unter D. U. 8164 an das Tageblatt Kiefa.

Heirat. 3 Kriegerstr., 45, 37 u. 37 J., mit kl. Anhang, evang., wünschen mit anständig gestimmten Herren in Briefwechsel zu treten im Heirat. Offerten unter D. T. 8169 an das Tageblatt Kiefa.

Wenn Begegnung nach Dresden den Tage ich meinen werten Freunden in der Spinnerei Gröbba ein herzliches Gedächtnis! Gleichzeitige danke ich Herrn Johann Wenzel für seine Anspornung, die er mir zuteil werden ließ.

Willy Wacker.
Großer brauner Jagdhund und junge Schäferhündin erkaufen. Gegen gute Belohnung abgegeben. Friedrich, Gutsdörfer, Mittelstr. 6. Kommande. Wessling-Wagenkapell, ex. Oswald Köder, Weiba, verlor. Adja. gegen Bel. Weiba, Schillerstr. 14.

Braune Briefkäse mit größerem Selbstvertrauen auf d. Wege von Gröbba nach Kiefa verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abgegeben bei Schiebille, Hauptstraße 28.

Verloren auf d. Wege von Kiefa, Schillerstr. bis Radishausen, Hauptstr., Mantel und Decke. Gegen gute Belohnung abgegeben beim Antiker des Mittelstr. 6.

Wenn Begegnung nach Dresden den Tage ich meinen werten Freunden in der Spinnerei Gröbba ein herzliches Gedächtnis! Gleichzeitige danke ich Herrn Johann Wenzel für seine Anspornung, die er mir zuteil werden ließ.

Willy Wacker.
Großer brauner Jagdhund und junge Schäferhündin erkaufen. Gegen gute Belohnung abgegeben. Friedrich, Gutsdörfer, Mittelstr. 6. Kommande. Wessling-Wagenkapell, ex. Oswald Köder, Weiba, verlor. Adja. gegen Bel. Weiba, Schillerstr. 14.

Braune Briefkäse mit größerem Selbstvertrauen auf d. Wege von Gröbba nach Kiefa verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abgegeben bei Schiebille, Hauptstraße 28.

Verloren auf d. Wege von Kiefa, Schillerstr. bis Radishausen, Hauptstr., Mantel und Decke. Gegen gute Belohnung abgegeben beim Antiker des Mittelstr. 6.

Eine Weisungsbüchel von Tafelmagen ist gefunden worden. Schmelde Kaiser-Wilhelm-Platz 6. Auch findet d. selb. Dieren oder sofort Verhütung gute Lehrstelle.

19000 Mark 2. Hypothek innerhalb der 1. Hälfte der Grundstücke im April 1922 gesucht. Gef. Off. u. D. V. 8170 an das Tageblatt Kiefa.

Wer leibt sich 5. bis 600 W. geschäftstätiger Frau auf 3 Mon. Off. unt. D. S. 8168 an das Tageblatt Kiefa.

An auswärtiger Privatwirtsch. f. n. einige Herren u. Damen betriebl. Su. erfr. im Tageblatt Kiefa. 2 Beamte suchen möbliertes Bohn- und Schlafzimmer mit 2 Betten. Angebote unter D. Q. 8166 an das Tageblatt Kiefa.

Bräute suchen möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit. Angeb. erbet. nach Wismarstr. 21, 2. Junger Herr sucht Schlafstelle. Angebote unter D. V. 8171 an das Tageblatt Kiefa.

2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit in Kiefa oder n. d. Umgebung gesucht. Angebote unter D. U. 8164 an das Tageblatt Kiefa.

Heirat. 3 Kriegerstr., 45, 37 u. 37 J., mit kl. Anhang, evang., wünschen mit anständig gestimmten Herren in Briefwechsel zu treten im Heirat. Offerten unter D. T. 8169 an das Tageblatt Kiefa.

Wenn Begegnung nach Dresden den Tage ich meinen werten Freunden in der Spinnerei Gröbba ein herzliches Gedächtnis! Gleichzeitige danke ich Herrn Johann Wenzel für seine Anspornung, die er mir zuteil werden ließ.

Willy Wacker.
Großer brauner Jagdhund und junge Schäferhündin erkaufen. Gegen gute Belohnung abgegeben. Friedrich, Gutsdörfer, Mittelstr. 6. Kommande. Wessling-Wagenkapell, ex. Oswald Köder, Weiba, verlor. Adja. gegen Bel. Weiba, Schillerstr. 14.

Braune Briefkäse mit größerem Selbstvertrauen auf d. Wege von Gröbba nach Kiefa verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abgegeben bei Schiebille, Hauptstraße 28.

Verloren auf d. Wege von Kiefa, Schillerstr. bis Radishausen, Hauptstr., Mantel und Decke. Gegen gute Belohnung abgegeben beim Antiker des Mittelstr. 6.

Eine Weisungsbüchel von Tafelmagen ist gefunden worden. Schmelde Kaiser-Wilhelm-Platz 6. Auch findet d. selb. Dieren oder sofort Verhütung gute Lehrstelle.

19000 Mark 2. Hypothek innerhalb der 1. Hälfte der Grundstücke im April 1922 gesucht. Gef. Off. u. D. V. 8170 an das Tageblatt Kiefa.

Harte Köpfe.

Roman von Maria Gerbrandt. 15

„Woher soll das denn kommen, Udo?“ sprach sie betrübt. „Mein Gott, Mama, das wissen wir doch längst!“ brach er wieder aus; „dafür, daß wir wieder einmal beweisen wird, wie sehr unrecht ich gehab, wie mir aber noch einmal verziehen sein soll in der Hoffnung, daß ich mich keines Widerstands mehr erdreiste. Und das hält dann eine ganze Weile vor, bis das Unglück es will, daß sich wieder etwas in mir aufbäumt — ach! — Der Streiklauf ist doch sehr bekannt.“ „So bitter habe ich Dich nie reden hören“, sprach sie und harter traug vor sich hin.

Es bewegte ihn. In seinen Grundzügen geübte sonst, der Mutter gegenüber niemals ungeduldig zu werden. „Verzeih, liebe Mama“, sagte er milde und nahm schmeichelnd ihre Hand, „ich bitte Dich nur: Laß heute dieses Thema ruhen.“ „Ich wollte freilich noch etwas anderes mit Dir besprechen“, murmelte sie, ihm näher rutschend. „Ich begreife ja, daß Ihr allmählich nach einer größeren Selbstständigkeit verlangt, als sie neben Eurem Papa, der ein so souveräner Charakter ist, bestehen kann. Und deshalb würde ich herzlich gern meinen Segen geben, wenn sich für Euch eine passende Heirat schied.“

Udo sagte sich in Gehuld bei dieser neuen Perspektive. — „Das liegt doch noch fern, wenigstens für mich“, entgegnete er. „Sage das nicht, mein Kind. Ich dachte, daß gerade für Deine weiche, angeschlossenbüchtige Natur selbste Heiraten das Beste wäre.“

„Ich habe ja Dich, Mama!“ „Sie lächelte schwach. „Du Schelm“, sagte sie leuchtend. „Nun, ist das nicht natürlich?“ „Weniger Euch das denn? — Eine alte Mama? — Ich möchte Euch nicht kennen!“ Sie leuchtete. — „Ich meine, Euch Männer überhaupt!“

Er sah nicht auf, um ihr die brennende Stirn zu verbergen, die ihm übermäßig glühten war. „Wie genügt es“, sprach er mit einem erzwungenen Versuch, zu scherzen.

„Kind, Kind! — Aber werde nicht böse! Und Agnes Bau- mann?“

„Wie?“ sprach er, sich aufrichtend. „Auch sie kam vorhin aus dem Garten.“ fuhr die Mutter im Ton lauten Vorwurfs fort. „Mein Herr, ich bin ja nicht blind! Ich will Dich auch nicht scheitern. Aber bedenke doch! Sie ist aus anständiger Familie und steht unter meinem Schutze.“

„Das will ich hoffen!“ sagte er plötzlich totendleisch. „Und wenn Du vorhin sagtest, Mama, Du kennst uns — mich kennst Du offenbar sehr wenig, wie ich sehe.“

Er erhob sich. Sie griff nach seiner Hand. „Um so schlimmer, mein Gott“, sprach sie, angstvoll in sein Gesicht blickend, mein Kind, Du — nicht wahr, ich werde sie lieber fortgeschicken?“

Seine Rechte zuckte. Einen Moment ging ihm ein schneidendes Weh durchs Herz. Aber er hatte schon so manches Weh ertragen, und dann: was vorhin im Garten dumpf erstickend saß in ihm emporgequollen war, als er seinen Vater sich neben Agnes setzen sah, schüttelte ihm wieder die Kehle zu. „Ja, tue es nur, Mama, je eher, je lieber!“ sprach er zwischen den zusammengeklümmerten Fingern.

„Mein einziges Kind“, sagte sie halb zerknirschend und zog ihn nieder, um ihn zu küssen.

Er war milde und erschöpft, als er sich nach oben auf sein Zimmer begab. Durch das runde Gitter schreute, sah er die Hausfrau offen stehen und eine dreißigjährige Mannergestalt auf der Schwelle. Harry war von seinem Kitz heimgekehrt und sprach zu dem Reiterknecht draußen, der ihm jedenfalls das Pferd abgenommen. — Der Regen, der vorhin in der Schwülen Luft gehangen, rauschte jetzt schmerzhaft und eindringlich nieder.

„Nicht da, die Dede?“ rief Harry hinaus und sagte murmelt hinzu: „Dann hab' ich sie, zum Donnerwetter, in der Mühle gelassen!“

In der Mühle? Udo, der bereits die halbe Treppe erstiegen, hielt jägernd inne. Aber was sollte er sich mit dem alleszeit gegen ihn Aufgebrachten heut noch in einen Wortwechsel einlassen? Es war ja kein ruhiger Meinungsaustrausch zwischen ihnen mehr möglich, wie es schien. — Und der Tag war ohnedies heut schon viel zu lang.

7. Kapitel.

Agnes Baumann trat aus dem Zimmer über Herrn, Er

Verein für Volksbildung und Kunstpflege

Riesa-Gröba
A. Volkshochschulkurse
im ersten Quartal 1922.

1. Naturwissenschaftlicher Kursus: Lehrer **A. Große**,
an den Montagen: 9., 16., 23., 30. Januar und
8. Februar abends 7 1/2 Uhr im Vorklasszimmer der
Carolschule Riesa.

Thema: Vom menschlichen Körper
(Bau des Körpers - Die Lebensvorgänge in der
Zelle - Stoffwechsel - Erschöpfung und Ermüdung
- Altern - Erscheinungen und Ursachen des Alterns
- Verjüngungsversuche Steinachs und Lichtkerns
- Erfolge und Misserfolge - Die Blutdrüsen -
Vererbung - Gifte - Ansteckung - Krankheitskeime
- Natürliche und ererbte Widerstandskraft des
Körpers (Starktrampf, Cholera, Typhus) - Künstliche
Erhöhung der Widerstandskraft - Schutzimpfung
gegen Blattern - Behandlung der Tollwut -
Schutz gegen Diphtherie. Prof. Ehrlichs Wege zum
"Salvarsan".

2. Musikkursus: Oberlehrer **J. Schönebaum**, Riesa
an den Freitagen: 17., 24. Februar,
3., 10., 17. und 24. März abends 8 Uhr im Festsaal
der Oberschule Riesa.

Thema: Blick in das Leben und musikalische
Schaffen unserer großen Meister von Bach bis
Beechoven. Allgemein verständlicher Kursus in
Rede, Frage und Antwort mit Beispielen in Gesang
und am Flügel (Metaphasen der Musik - Melodie -
Harmonie - Rhythmus - Form - Mittel der Aus-
führung - Instrumente - Der Gesang - Deutbare
und gedebente Musik - Vom Genie und Urteilen
- Bach - Haydn - Mozart - Beechoven).

3. Literaturkursus: Lehrer **G. Gause**, Weida an den
Dienstagen: 7., 14., 21., 28. Februar,
7. und 14. März abends 8 Uhr in der Knabenschule
in Riesa, Goethestraße.

Thema: Von Strindberg und dem neuen
deutschen Drama.
Falls die Beteiligung an dem Literaturkursus
von Gröba aus stark genug sein würde, könnte dafür
ein Parallelkursus in Gröba abgehalten werden und
war an den Donnerstagen.
Teilnehmerkarten kosten für Mitglieder für
einen Kursus M. 8.-, für Nichtmitglieder M. 12.-.
Karten sind zu haben in den Büros der Gewerkschaften
sowie im Wohnzimmer vor Eröffnung des Kurses. Teilnehmer
ohne Karten wollen sich also jeweils 1/2 Stunde vor Beginn
der Vorlesung zwecks deren Ausgabe einfinden.

B. Weitere Veranstaltungen.

Vom **Sächsischen Künstler-Gilfsbund**
(S.K.G.B.) wird uns mit den bekannten Preisermäßigungen
für Mitglieder folgendes geboten:

6. Januar 1922: Im „Stern“ Wiederabend Schubert,
Brahms, Strauß, Sopran: Charlotte Wierck-
Kimpel (Staatsoper Dresden)
20. bis 24. Januar Im „Höfner“: Am 20. Willys Frau
21. Der Reinecksbauer
22. Emilia Galotti
23. Erziehung zur Ehe
24. Komtesse Sudeck

von der Künstlerischen Schaubühne,
Direktion Maximus Henz.

7. Februar 1922: „Wettiner Hof“: Rezitationsabend.
28. Februar 1922: „Wettiner Hof“: Rasper-Theater von
Professor Dr. Paul, Dresden.

Im März 1922: „Elterstraße“: Trio-Abend (Haydn).
Näheres über diese Darbietungen jeweils in den
Tageszeitungen.

„Admiral“ Bobersen.

Zum Neujahr
grosse Ballmusik

- Anfang 4 Uhr. -
Gleichzeitig wünschen allen Freunden und Bekannten
ein **glückliches neues Jahr.**
Rudolf Dübstein und Frau.

Gasthof Gohlis.

Neujahr von 4 Uhr an
feine Ballmusik.
Freundlichst ladet ein **F. Runge.**

Gasthof Moritz.

Sonntag, den 1. Januar
öffentliche Ballmusik.
Gleichzeitig wünschen wir unsern werten Gästen
ein **frohes, glückliches Neujahr.**
Familie Ougo Arnold.

Gasthof Heyda.

Sonntag, den 1. Januar
großer Neujahrball
- Anfang 8 Uhr. -
Hierzu ladet freundlichst ein **G. Sommer.**

Gasthof Jahnshausen.

Neujahrstag:
großes Künstler-Konzert
von der Kapelle des Herrn Obermusikmeister Otto.
Nach dem feiner Ball.

Anfang 4 Uhr. **Erstklassige Streich- und Bladmusik.**
Konzertmärtche. **Franz Weßen.**
Es ladet ganz ergebenst dazu ein

Gasthof Oelsitz.

Sonntag, den 1. Januar, von 8 Uhr an
öffentliche Ballmusik.

Riesa. Hotel zum Stern.

Dienstag, den 8. Januar
Gastspiel
der Theater-Gesellschaft
Direkt. **H. Richard**, Dresden.
Sensation-Gastspiel! Zeitgemäß!
Achtung! Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Verbotene Liebe.

(Das Mädchen aus der Kaserstrasse.)
Tendenz-Sitten-Drama in 3 Akten von **Theda Schmidt.**
In Weipitz (Wattendorfer-Theater) über 100 Aufführungen.
Das Stück bildet eine Sensation ersten Ranges und wurde
täglich unter tiefenandringender Begeisterung gegeben. Das Stück ist in jeder
Weise anständig oder verleiht, sondern aktuell u. aufklärend.
Einmal 7 Uhr. - Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze im Vorverkauf Buchdruckerei **Abendroth**
und **Hägeners-Buchdruckerei**:
Sperlich 8.75, 1. Platz 7.50, 2. Platz 4.80, Galerie 3.60 M.

Schützenhaus Riesa.

Morgen Sonntag (Neujahr)
feine öffentliche Ballmusik.
Anfang 4 Uhr.
F. Zwickel, Vorklassierkassier, F. Zwickel.

Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz

Elkoster und Neujahr
Karpfenschmaus.
Neujahr ab 7 Uhr
feines Tanzkränzchen.
Musik: Klavier, Geige.
Ferner empfehle ich an beiden Tagen **H. Puntch**,
Gros, Kaffee und Pannfuchen usw.
Meine werten Gäste, Geschäftefreunde und Bekannten
herzlich willkommen. **H. Decking.**

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 1. Januar 1922
feine öffentliche Ballmusik.
Streich- und Bladmusik. **Konfarenmärtche.**
Sachbetrieb. - **Godhier la.**
Es ladet hierzu ganz ergebenst ein **Paul Große.**
Gleichzeitig wünschen wir allen werten Gästen, Ge-
schäftefreunden und Kunden ein glückliches neues Jahr.
Paul Große und Frau.

Gasthof Münchritz.

Sonntag, 1. Januar, auf vielseitigen Wunsch
nochmalige Aufführung des orig. Lustspiels
„Hier Meyer - wer dort?“
vom Sportverein 13, Münchritz.
Anfang 7 Uhr. Eintritt 3.50 M.
Nach der Aufführung ein **gemütliches Kränzchen.**
Ergebenst ladet ein **der Gesamtvorstand.**

ff. Margarine

abermals billiger.
- Bekannte Qualität. -
Pfund 20.-, 22.-, 24.-, 26.-.
Ernst Schäfer Nachf.

MONOPOL- Trinkbranntweine



Kummel 35% - Klarer 30%
Gewähr für
Güte, Reinheit und Inhalt
genauen
3l Mark je Flasche 3/4 Liter 35%
28 Mark je Flasche 1/2 Liter 30%
Groß-Vertrieb für den Bezirk Dresden:
Destillateur-Genossenschaft
Ostsachsens e. G. m. b. H.
Sitz Dresden
Fernspr. 21478. - Dresden-A., Röhrhofgasse 6.

Rieser Spezial-Firmenmalerei, Möbel- u. Wagenlackiererei/
Albert Mer popr. Schriftmaler- u. Lackierermstr.
Großenhainer Str. 7
empfehlenswert in allen ins Fach einschlagenden Arbeiten,
Saubere Ausführung. - Billigste Preise.

Konditorei und Café Grube

Kaiser-Wilhelm-Platz 2 - Fernsprecher 549
Täglich Künstler-Konzert.

Gasthof Zeithain.

Sonntag, 1. Januar
Bobé-Sänger.
Bietet originelles Programm. Anfang 1/8 Uhr.
Freundlichst ladet ein **Bobé und Jenisch.**

Elektrotechnik und Mechanik!

Wir übernehmen und empfehlen:
Ausführung von Lieferung von
Licht- und Kraftanlagen Motoren mit Kupferwicklung
:: mit bestem Material :: :: Anlasser, Meßinstrumente ::
Neuwicklung von Motoren
Reparatur sämtl. elektrischer Apparate schnell u. preiswert
Sicherungsmaterial in Friedensausführung
Stahlampen für 110 und 220 Volt in allen Mengen.
Härten und Formen
Beleuchtungskörper aller Arten
Elektr. Bügelisen u. Kochtöpfe
Geis- u. Kochapparate werden auch nach Angabe angefertigt.

Blum & Gaertner, Gröba

Georgplatz 8 - Fernruf Amt Riesa 623.

Martha Fellner
Oswin Richter
danken zugleich im Namen ihrer
Eltern herzlich für die anlässlich
ihrer Verlobung erwiesenen Auf-
merksamkeiten.
Bittau/Neu-Gröba, im Dezember 1921.

Für die uns anlässlich unserer Silbernen
Wed. Grünen Hochzeit erwiesenen Aufmerksam-
keiten durch Glückwünsche und Geschenke
danken wir hierdurch herzlich.
Riesa, den 31. 12. 1921.
Otto Friedrich und Frau
Paul Domnich und Frau.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
dargebrachten Geschenke und Blumenpenden
lagen wir hierdurch unseren
besten Dank.
Riesa. **Herm. Käseberg und Frau.**

Vierte Sächs. Landeswohlfahrts- Geldlotterie

Saubervertrieb:
Invalidendank f. Sachs.
Dresden, König-Joh.-Str. 8.
Ziehung 23.-30. Jan. 1922
Höchstgew. i. günst. Falle
125 000
Prämie **75 000**
Haupt- **50 000**
ge- **20 000**
winn **10 000**
5 000 usw.
Kleinst. Gewinn **10 M.**
Lose à M. 5.- (Postgeld
und Biste M. 3.50) bei
den Staatslotterie-En-
nahmen und den durch
Blattate kenntl. Geschäft.

Edie Gummi-Unterlagen
Sicht bei **Franz Börner**,
Hauptstraße 84.

2. Beilage zum „Niesner Tagblatt“.

Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Nies. Geschäftshaus: Seestrasse 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Sähnel, Nies; für Angelegenheiten: Wilhelm Dittich, Nies.

Nr. 805.

Sonabend, 31. Dezember 1921, abends.

74. Jahrg.

Neujahr 1922.

Von Johannes Heinrich Braach.
Nachdr. verb.

Jahr, aus Gwigkeit geboren,
Jahr, erkoren,
Zeit zu werden, Anglick, Glück,
Jahr, berufen,
Wahn und Willen zu erkären,
Jahr, erboten,
zu begraben, zu verdammen,
zu erheben, zu entflammen,
sästereiches,
runenreines
Jahr vor uns:
Aber Völker ärmstes Volk sind wir,
Aber Länder ärmstes Land sind wir.

Wärke darum deines Sohnes Lese,
daß sie freundlich für uns fallen,
daß wir aus dem Schrittschallen
deiner Tage
Mut gewinnen,
Gut erkennen,
daß wir aus dem Steigen, Sinken
deiner Risterwege
Kräfte trinken,
daß wir Hölle meistern, Hölle zwingen
und ertröhnen neuen Auftrieb
ernstvoll zur Reife bringen.

Silvester 1921. — Neujahr 1922.

Es rollt ein Schnellzug durch die weite Sandstade dahin. In silberner Düstung die Eindrücke, die Bilder, die Klänge, die Menschen an den Reisenden vorüber. Raun, daß man ein Gehehen und Aufgefahrt hat, wird es schon durch anderes, neues verdrängt. Unausgesprochen geht es weiter, immer weiter. Da auf einmal verlangsamt die Maschine ihre Fahrt. Der Zug steht still. Man ist an einer Station angekommen. Ein paar Leute steigen aus, andere nehmen ihre Plätze ein. Man prüft rasch die Aktien und die Bäder. Aber nur ein paar Minuten dauert das alles, dann geht's nach kurzem Aufenthalt wieder vorwärts, hinein in Nebel und Nacht, dem fernen Ziel entgegen.

So ist's mit dem Menschenleben.

Es fährt schnell dahin, als wären wir davon. Es ist ein unausgesprochenes Hindurchgehen durch die Tage und Jahre. Grade in unserer hastenden Zeit, wo unser ganzes Leben und Arbeiten eigentlich immer im Eilgange geht, spürt man das. Wie überfahren sich heutzutage die Eindrücke. Wir haben gar nicht Zeit, alles in uns aufzunehmen, geschweige denn zu verarbeiten. Wir möchten gern einmal ein wenig stille stehen, um Atem zu schöpfen, um uns auf uns selbst zu besinnen.

Die Silvester- und Neujahrstage, die wollen auf unsere Fahrt durchs Leben die Stationen sein. Da sollen wir einen Augenblick Halt machen, sollen in stillen Gedanken die zurückgelegte Strecke noch einmal übersehen und anschauen auf den Weg, der noch vor uns liegt. Wir sollen's auch heute wieder tun, wenn die Silvester- und Neujahrstage läuten und aus dem alten in ein neues Jahr und Hindurchtragen.

Wir sollen noch einmal derer gedenken, die bisher unsere Reiseführer waren, die nun hienaus aussteigen müssen, weil sie am Ziele waren. Es war wieder eine große Zahl, die das alte Jahr aus Ziel ihrer Lebensreise gebracht hat und es war für manchen gar schwer, einen Reiseführer zu verlieren, der uns lieb und vertraut und mit dem man lange zusammengegangen war, um nun allein weiter zu müssen. Vielleicht müßten wir auch noch einmal all die neuen Bekannten, die uns Gott im letzten Jahr in den Weg führte. Wie viele Menschen, mit denen wir im letzten Jahre neu in Berührung kamen: Freunde und Gegner, Sympathische und Antipathische, Willkommen und Unwille.

Aber wir vergessen hoffentlich auch nicht, das Abenteuer zu prüfen, ob da noch alles fest und im Stand ist. Denn es gehört zu einer glücklichen Fahrt durch die Welt ein fester Wille und eine feste innere Kraft. Mancher, der nicht sorgfältig seine Verfassung prüfte und in Stand hielt, ist schon entgleist und verunglückt. Nicht immer aus unvermeidbarem Mangel an nur, sondern öfters aus Leichtsin und Unverständnis, weil er es zu leicht nahm mit dem Leben und nicht gewissenhaft genug war. Das alles und noch manches andere soll unsere Gedanken beschäftigen, so oft wir den Schritt von einem Jahr in ein anderes tun, so oft wir an der Jahreswende auf unserer Fahrt durchs Leben Station machen.

Dreißig nicht lange haben wir Zeit, Hilfe zu suchen. Dann reißt das Leben uns wieder mit sich fort, dann geht die Fahrt weiter, hinein in neues, unbekanntes Land. Wie lange wohl noch? Wie lange noch, bis die letzte Station kommt, bis das Ziel da ist? Das Ziel — ja, wo ist denn das Ziel? Wohin wollen wir denn mit unserm Leben? Haben wir für unser Leben ein klares und festes, ein ewiges Ziel? Daß wir darüber nachdenken und uns darüber klar werden, daß ist die Hauptaufgabe. Kein anderer Mensch soll Silvester und Neujahr feiern, ohne diese große Frage nach dem Wohin seines Lebens sich wieder gestellt und eine Antwort darauf gesucht zu haben.

Flarzer Oers, Leipzig-Gohlis.

1921.

Ein Rückblick.

Wieder ist ein Jahr vergangen. Ein Jahr, von dem wir bestimmt nur das eine wissen: Daß es uns hart an den Rand völligen Verderbens gebracht hat. Und von dem wir doch ahnen, daß es von entscheidender Bedeutung gewesen ist für die künftige Gestaltung von Deutschlands Schicksal. Ein Jahr voller Arbeit und Mühe, voller Sorgen und innerer Kämpfe wie kaum ein anderes zuvor.

1921 hand vollig im Zeichen des Wirtschaftskrieges. Wohl hat der November 1918 mit dem völligen Zusammenbruch des deutschen Volkes den Krieg beendet, der mit den Waffen geführt wurde. Aber darüber müssen wir uns klar sein: Die Erkenntnis, daß die deutsche Kraft durch die Katastrophe nicht gebrochen worden war, ließ unsere Gegner neue, grausamere Mittel zur Fortsetzung des Krieges finden. Mit vollem Bewußtsein hat man die Festlegung der Schuldsumme bis zum Jahre 1921 hinausgeschoben, mit vollem Bewußtsein hat man eine Summe auferlegt, die weder wir noch ein anderes Volk je aufbringen können. Und mit vollem Bewußtsein hat man uns, trotzdem man unerhörte Leistungen von uns forderte, wirtschaftlich geschädigt, wo man immer nur konnte. Der Vernichtungswille unserer Gegner dokumentiert sich ebenso wie in dem Londoner Ultimatum in dem brutalen und durch seine Bestimmung des Versäufers Vertrages zu rechtfertigenden Raube Oberschleisens. Denn jetzt die Einsicht dämmert, daß man sich verrechnet hat und daß Deutschlands Untergang den Untergang von ganz Europa bedeutet, so ist nicht etwa Wohlwollen gegenüber Deutschland die Triebfeder für eine etwaige Erleichterung der uns auferlegten unerträglichen Lasten, sondern lediglich eigene Not und die blasse Angst vor dem eigenen Verderben.

Den Auftakt des Erpressungsabzuges im Jahre 1921 bildete im Februar die Eröffnung der Londoner Konferenz, die die Festlegung der Schuldsumme zum Ziele hatte. Es folgten die militärischen und wirtschaftlichen Sanktionen, von denen die militärischen heute noch forschleben, obwohl Deutschland allen ihm für das Jahr auferlegten Verpflichtungen nachgekommen ist. Mit Waffendrohung hat man schließlich die Unterschrift unter das Londoner Diktat erzwungen, und wir haben „erfüllt“, so lange wir konnten. Solange, bis uns der Verlust Oberschleisens und der damit verbundene katastrophale Niedergang unserer Währung einen Strich durch alle Rechnungen machte.

Bei all dieser Not will der Zwiespalt und der Hader im Innern nicht zum Schweigen kommen. Der Wäraustand in Mitteldeutschland hat zum Erschrecken deutlich gezeigt, daß die bolschewistischen Heißlehren von Moskau noch immer auf fruchtbaren Boden in Deutschland fallen. Gewiß sind einige Anläufe zur inneren Befriedigung zu verzeichnen gewesen, so z. B. der Cottbuser Beschluß der sozialdemokratischen Partei und das Abbrücken der Arbeiterkämpfe von den kommunistischen Hechern in den letzten Monaten.

Aber noch immer hat man sich nicht dazu aufraffen können, der Regierung eine tragfähige Mehrheit zu schaffen. Parteistängel steht noch immer über dem Wohl des Vaterlandes, und unser gelamtes politisches Leben hat Formen angenommen, die früher als undenkbar erschienen mußten. Diese Verwilderung der politischen Sitten hat dann auch ihre blutigen Früchte getragen: Der bairische Abgeordnete Garetis und Matthias Erzberger sind ihr zum Opfer gefallen, Revolutionsmitten, die während des Novemberumsturzes überhaupt nicht zum Durchbruch gekommen sind, haben sich nachträglich im politischen Leben breit gemacht und scheinen nicht wieder zu erntern zu sein.

Ein Stück Revolution hat auch kurz vor Jahreschluss sein Ende gefunden. Mit der Verurteilung des Herrn von Jagow dürften für alle Zeiten die Akten über ein Unternehmen geschlossen worden sein, das mehr noch als die Novemberrevolution die Gefahr in sich barg. Deutschland wolle in den Abgrund zu stürzen; der wahnwitzige Sapp-Putsch von 1920. Überhaupt hat das Reichsgericht viel Arbeit gehabt. Die erste Serie der Kriegsschuldigen-Prozesse ist durchgeführt worden. Was dabei herausgekommen ist, scheint anderen Gegnern die Fortführung des Schauspiels verleidet zu haben, denn trotzdem man sich anfangs über die „ungerechten“ Urteile ungeheuer aufregte, ist kein Versuch um die Fortsetzung der Verhandlungen an die Regierung gestellt worden.

Im Rate der Völker hat Deutschland noch immer keine Stimme. Von allen internationalen Veranstaltungen des Jahres 1921 ist es ausgeschlossen geblieben, dem Völkerbunde gehört es immer noch nicht an. So große Anerkennung auch die Arbeit des Völkerbundes, die auf seiner langen Tagung des Jahres 1921 geleistet worden ist, verdient: Sie wird Stückwerk bleiben, solange man Millionenvölker aus eigener Machtvollkommenheit davon ausschließt. In Washington hat man den Anfang gemacht, die Beziehungen der Völker zueinander auf eine neue Grundlage zu stellen, und es scheint, als ob der erste Schritt auf einem neuen Wege zurückgelegt sei. Der ersten Tage des neuen Jahres müssen zeigen, ob er sich auch für die Zukunft als gangbar erweist.

Dunkel ist das Jahr, das hinter uns liegt und dunkel die Zukunft. Doch wenn es all dem Unheil, das 1921 über uns gebracht hat, nicht gelungen ist, unsere Kraft und unser Willen zu vernichten: Wir dängen uns vor der Zukunft nicht. Gelingt es dem deutschen Volke, sich auf sich selbst zu verlassen und auf die Kräfte, die in ihm liegen, so kann es nicht untergehen. Und daß es zu dieser Selbstbefreiung komme, das sei unser Neujahrswunsch!

Verstümmelte Zeitrechnung.

Zum Jahreswechsel.

Wenn am Silvesterabend die Putschläufer auf ein frohes, neues Jahr zusammenfinden, tritt zwar ein neuer Kalender seine nur ein Jahr währende Regierung an, aber unsere Zeitrechnung: das bürgerliche Jahr, mit seinen 365 und alle vier Jahre 366 Tagen bleibt stets dasselbe im Kreislauf der Zeiten.

So wenig abwechslungsreich demnach die Zeitrechnung der gesamten Kulturwelt ist, so mannigfaltig sind die Wandlungen des Kalenders im Laufe der Geschichte, und es ist eine geeignete Gelegenheit zum Jahreswechsel, einmal kurz auf die verstümmelten Zeitrechnungen unserer Väter und Urväter hinzuweisen.

Die alten Griechen begannen ihr Jahr jeweils mit dem Tag der Wintersonnenwende, später jedoch mit der Sommer- oder Herbstsonnenwende. Anders machten es die syrischen Phoenizier. Bei ihnen begann das neue Jahr im Herbst und zwar mit dem Tag des Äquinoctiums. Das heilige Jahr der Juden begann mit dem Neumond, der der Frühlings- tag- und Nachtgleiche am nächsten war, das heißt im März. Zu unterscheiden davon ist das bürgerliche Jahr

der Juden, das mit dem der herbstlichen Tag- und Nachtgleiche am nächstgelegenen Neumond begann.

Die alten Römer begannen ihr Jahr mit dem 1. Januar. Ihre Zeitrechnung datierten sie von der Gründung Roms im Jahre 754 v. Chr. ab. Im Jahre 714 der Stadt wollten die Spanier dem Octavian ihre Freundschaft bezeugen, daß er ihr Land zu den ihm als Triumvir zugesprochenen Anteilen genommen hatte, und begannen deshalb eine neue Zeitrechnung. Diese völlig vergessene octavianische Zeitrechnung erlangte nicht nur für Spanien und Portugal Gültigkeit, sondern auch für Afrika und diejenige Teile von Frankreich, die zur Monarchie der Westgoten gehörten. Die octavianische Zeitrechnung begann ihr Jahr 1 im Jahre 40 v. Chr. unserer Zeitrechnung und hat über 1500 Jahre in den genannten Ländern geherrscht. Wie man sieht, kümmernten sich die Spanier gar nicht darum, daß einige Jahre vor ihrer neuen Zeitrechnung Julius Caesars für das Römische Reich das Sonnenjahr oder, wie man es wohl auch nannte, das Ägyptische Jahr eingeführt hatte, das nach ihm das julianische genannt wurde. Caesars setzte dies anstelle des Mondjahres, nach dem die Römer vor ihm geglaubt hatten. Das julianische Jahr unterschied bereits das gemeine Jahr und das Schaltjahr.

Der Vollständigkeit halber, wenn es auch bekannt sein dürfte, sei hier kurz erwähnt, daß das julianische Jahr im Mittelalter von dem gregorianischen Jahr abgelöst wurde. Das gregorianische Jahr führt seinen Namen nach dem Papst Gregor XIII., der den berühmten Mathematiker Klossio Clivio beauftragt hatte, das julianische Jahr nach dem wahren jährlichen Umlauf der Sonne zu bestimmen. So entstand der neue gregorianische Kalender; und weil damals bereits ein Überschuss von 10 Tagen im Kalender war, beschloß der Papst durch eine im Jahre 1581 veröffentlichte Bulle, daß diese 10 Tage in Fortfall kommen sollten. Auf diese Weise folgte im Jahre 1582 dem 4. Oktober sofort der 15.

Von dem gregorianischen Jahr unterscheidet man das „verbesserte Jahr“, dies ist das Jahr, wie es der berühmte Jesuiten Pater Prof. Weigel berechnet hat. Es unterscheidet sich von dem gregorianischen durch eine andere Art, Östern und die üblichen beweglichen Feste zu bestimmen. Diesen neuen Kalender nahmen die Protestanten Deutschlands, ferner die Holländer, die Dänen und Schweizer im Jahre 1700 an; die Engländer folgten 1752, die Schweden 1756. 1776 gaben die deutschen Protestanten, sowie die Schweizer und Holländer, diesen verbesserten Kalender wieder auf und nahmen den gregorianischen wieder an. Hierbei mag bemerkt sein, daß seit der großen Umwälzung auch die offizielle russische Zeitrechnung heute gregorianisch ist.

Das französisch-republikanische Jahr wurde 1793 eingeführt. Man teilte es in 12 Monate, jeden von 30 Tagen. Es folgten dann noch fünf Ergänzungstage. Der Schalttag alle vier Jahre war der Revolutionstag und die Schaltperiode von vier Jahren wurde die Franzatze genannt, zum Andenken an die Revolution, welche in vier Jahren aus Frankreich eine Republik gemacht hatte. Das republikanische Jahr lebte bekanntlich auch nicht lange. Durch Beschluß vom 9. September 1805 wurde es wieder abgeschafft und mit dem Anfang des Jahres 1806 kam man auch hier wieder auf den gregorianischen Kalender zurück.

Diese französische Kalenderrevolution war jedoch nicht die erste in der Geschichte Frankreichs. Die alten Franken begannen ihre Jahre im März. Später zählte man in Frankreich das Jahr vom 1. Januar ab, eine Reihe von Jahrhunderten jedoch auch vom 1. Osterfest ab. Regieret hat man vom 12. bis um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Karl IX. beschloß dann in einem Edikt von 1563, daß in Frankreich das Jahr künftig mit dem 1. Januar zu beginnen habe. Man verließ diese Maßnahme, wenn man bedenkt, was für ein Chaos bei den bisherigen Kalendern in Frankreich geherrscht hatte. Wegen der Beweglichkeit des Osterfestes trat nämlich häufig der Fall ein, daß derselbe Monat zweimal in einem und demselben Jahre vorkam. Das Jahr 1558 z. B. hatte mit dem 1. April begonnen, ein Sonntag, auf den das Osterfest fiel. Dieses Jahr endete erst am 20. April 1559, am Tage vor dem nächsten Osterfest. Dieses seltsame Jahr war also nahezu 13 Monate lang gewesen.

Damit ist aber die Zahl der Zeitrechnungen noch nicht erschöpft. Die neueren Griechen zählten vom Jahre 5508 v. Chr. ab, so daß das erste Jahr unserer Zeitrechnung bei ihnen bereits das Jahr 6008 war. Die jüdische Zeitrechnung zählt noch heute vom Jahre 3760 v. Chr. ab. Die Mohammedaner zählen ihre Jahre nach der Flucht des Propheten vom 12. Juli 622 ab. Die Jahre der Mohammedaner sind aber Mondjahre und demnach stets um 11 Tage kürzer als unsere Sonnenjahre. Hier muß auch erwähnt werden, daß die Päpste den Beginn des Jahres häufig am 25. Dezember gefeiert haben, zum Teil sogar am 26. März.

Zum Schluss noch ein Wort über die ägyptische Zeitrechnung. Sie heißt nach dem römischen Abte Dionysius Exiguus, der um das Jahr 530 n. Chr. lebte. Dionysius war der Meinung, es würde sich für die Christen schicken, ihre Jahre nach der Geburt Christi zu zählen. Und er setzte diese Meinung durch und wurde damit zum Vater unserer heutigen Jahreszählung. Vor Dionysius bedienten sich die Christen des Abendlandes meist der konsularischen oder byzantinischen Zeitrechnung. Ihre heutige Form erhielt die später nach Dionysius genannte Zeitzählung bereits ums Jahr 720 durch die Bemühungen des englischen Mönchs Bedas. In Frankreich wurde diese Zeitrechnung, der wir mit geringer Abweichung noch heute folgen, im 8. Jahrhundert eingeführt. Zum ersten Male findet man sie in den Verhandlungen des Konzils zu Verones und Solsons, die in den Jahren 783 und 784 unter Pipin dem Kleinen abgehalten wurden.

Baldwin Möllhausen.

Vom Glück.

In des Abends traulich stiller Stunde
Träum' ich immer heimlich so vom Glück,
Und dann gleiten bang aus meinem Munde
Qual und Leid ins Weltenreich zurück.
Alles schwindet, nur die Freude bleibt bei mir,
Zeit und Leben, ich verdirb' es kaum,
Und die Sehnsucht quillt herfür,
wie ein Wägelin, ich im Himmelraum.
Nert sie flüchtig in der weiten, weiten Welt umher,
Neder Länder, Höhen, übers Meer
Nimmt sie ihre lähne, buntbewegte Bahn.
Nirgends darf sie einen Augenblick verweilen,
Nirgends rasten, immer anglicklich eilen,
Dart sie nie an das erlebte Ziel heran.
Und ermattet kehrt sie, stille wieder,
Flüchtet in des Herzens Wädeln zurück,
Nur die Lippen liveln leise wieder,
Juden noch im Traum vom Glück.

Walter Wolfgang Guenther.

**Ein glückliches und gesundes
Neujahr**

wünschen allen Ihren werten
Kunden, Freunden und Be-
kannten
Paul Schuster, Bäckerstr.,
und Frau.
Vopvis, den 1. Januar 1922.

**Herzliche Glückwünsche
zum Jahreswechsel**

senden allen werten Kunden
von Stadt und Land
Otto Gaumnitz und Frau,
Niesha, Goethestraße 26.



Hotel Höpfer.

Die herzlichsten
Glückwünsche
zum Jahreswechsel
werten Gästen, Freunden
und Bekannten.
H. Höpfer.



Zum Jahreswechsel

unsere werten Kunden,
Freunden und Bekannten
die herzlichsten
Glückwünsche.

Herzliche Grüße
Otto Lamm u. Frau
Vopvis.

Ihren werten Kunden,
Freunden und Bekannten
bringen die
herzlichsten Glück-

u. Segenswünsche
dar
Arthur Schrotz,
Bäckermeister, und Frau,
Glaubitz, Neujahr 1922.



Allen Kunden,
Freunden und Bekannten
ein glückliches
Neujahr!

Willi Broschwitz
Sattlermeister
Glaubitz-Sageritz 21.

Die besten
Glück- und Segenswünsche
zum Jahreswechsel
senden Ihren lieben Kun-
den, Nachbarn u. Verwandten
Theodor Knoss, Bäckerstr.,
und Frau.

Ihnen werten Kundenschaft
die besten Grüße
zum Jahreswechsel.

Friedrich Koch und Frau,
Hauptstr. 19.

Frohes Neujahr

wünschen Ihren werten Kun-
den, Freunden u. Bekannten
Max Ostmann und Frau,
Molkerei-Produkten
und Delikatessen,
Gröba, Kirchstraße 8a.

Ein fröhliches
Neujahr
wünscht seiner werten Kund-
schaft

X G. A. Schulze X
Kohlen-, Brickett-, Holz- und
Kolonialwarenhandlung
Niesha a. G.

Die besten
Glückwünsche
zum Jahreswechsel
senden
Ihnen werten Kundenschaft
Max Schade u. Frau
Dienstgeschäft
Niesha.

Wünschen unserer werten
Kundenschaft sowie Gästen ein
glückliches neues Jahr.
Bruno Rohde und Frau,
Niesha.



Die Unterzeichneten zahlen dem Wohltätigkeitsverein „Stammisch“ zum
Kreuz Nr. 774 in Riesa einen Beitrag zu Gunsten würdiger und bedürf-
tiger Armer, erachten sich demzufolge der üblichen schriftlichen Glückwünsche zum
Jahreswechsel für entbunden und bringen nur auf diesem Wege ihre besten

Glück- und Segenswünsche

für das Jahr 1922 dar.

Merkmann, Adolf
Adler, Curt, Goethestr. 87, 2.
Albrecht, A.
Albrecht, Hermann, Klempnerstr.
Ande, Eugen
Anemüller, E.
Anders, Ernst, Merzdorf
Arnold, Dr. Alfred, Stadtapotheke
Arnold, elektro-technische Wert-
stätten, Goethestraße
Asbeck, Paul
Ahmus, Toni verm.
Aurich, Clemens, Schmiedemeister

Bachmann, Paul
Barth, Emil, Konditorei
Beck, Viktor
Beger, Oskar, Bauführer
Bentert, Paul, Dampfmaschinenfabrik
Bergmann, Verw.-Obersekretär
Belchitz, Julius
Bilke, Ernst
Billig, Hermann, Tapezierermeister
Blanke, Alwin
Bischof, Elisabeth, Damenschneider-
meisterin

Bindig, Arthur
Blei, Robert, Bettbain
Blumenschein, Rudolf, Bettnerstr. 35
Boden, Richard
Böhme, Karl, Tischlermeister
Börner, Franz
Bormann, Johs. Th., Wollhaus
Gustav Holey

Bormann, Adolf, Kaffee-Röstwerk
Brand, Gustav, Bäckermeister
Braune, Carl
Braune, Willi
Braune, Franz, Abteilungsleiter
Büchner, Fritz
Büchner, Robert, Großenhainerstr. 18
Bürger, Clemens
Büttner, Friedrich, Anterdrogerie
Büttner, Alfred, Bauhütze-Niesha

Eichorius, Walter, Lehrer
Commerz- & Privatbank A. G. Filiale
Niesha

Dankwarth, Schuldirektor
Deppang, Gebrüder
Deurent, Walter
Dichte, Reinhold, Schiffahrtsinspektor
Dillig, Aug. Wolbemar
Dillig, Theodor
Dombois, Kurt, Schlossermeister
Donner, Arthur

Ebert, Reinhold, Viehhändler
Einborn & Co.
Einborn, Max und Carl
Epperlein, Bruno
Ehlinger, Hermann

Feind, Otto
Fiedler, Paul, Gärtnereibesitzer
Fiedler, Richard, Dachdeckermeister
Fiedler, Rich., Totenbettmeister
Fiedler, Wilhelm, Privatus
Fischer, Th., Kirchenmusikdirektor
Fischer, Max, Gärtnereibesitzer
Frank, Wilh. u. Frau, Bettner Hof
u. Café Central
Franz, Otto, Malermeister
Frenzel, Wilhelm, Nachf., Inh.:
Otto Opel

Friedrich, Varrez
Frische, Gustav
Frische, Johannes, Bismarckstr. 42
Frische, Wilhelm
Frische, A., Schuldirektor
Fröde, Dr., Rechtsanwalt, und Frau
Förster, Emil
Förster, C. F., Dampfagewerk
Förster, Oskar, Central-Drogerie
Förster, Rosa verm.
Förster, Otto, i. Fa. G. Moritz Förster

Galsch, Otto, Schlosserstr., Neureiße
Gaumnitz, Th., Bismarckstr. 26
Gaumnitz, Clemens, Vopvis
Geißler, Edmund, Fußbelagmstr.
Ge. drich, Curt, Klempnermeister
Geper, Oskar, Dachdeckermeister
Gling, Wilhelm, Dentist
Göhl, Hermann
Görtschmann, A.
Göge, Julius, Fleischermeister

Göge, Robert, Schuhmachermeister
Gölsch, Ernst, Alfred, Vorführer-
Großhdlg., Bismarckstr. 11
Grimm, A., Dachdeckermeister
Große, Oskar, Elbbad
Grünberg, Hermann
Grunert, Max, Lehrer, Merzdorf
Gruft, Curt, Obersollsekretär
Gutader, Stadtrat

Gaack, W., Lehrer
Gaack, Otto, Gröbel
Gastmann, Alfred, Schneidermeister
Gastmann, Reinhold
Gammer, Max
Gammisch, C., Kassen-Direktor
Gammisch, Aug., Gartenbaubetrieb
Gandtsch, Ernst, Inh. Frau
A. Gandtsch

Gantusch, Oskar
Gara, August, Malermeister
Gasse, Bruno, Inh. d. Firmen Gebr.
Niedel u. S. Vohmann Nachf.
Gaugt, Richard, Bäckermeister
Gauswald, Otto, Metzger
Gauswald, Robert, Bauhütze-Niesha
Geinide, Curt, i. Fa. Nische Nachf.
Geinze, Franz

Geinze, Franz
Geinze, Franz, Oberamtsstrafen-
meister
Gerina, Albert, i. Fa. H. G. Hering & Co.
Herrmann, Alfred, Wäckermeister
Gein, Alfred
Gildebrand, August, Tischlermeister
Goede, Fritz
Gohmann, Robert, Tischlermeister
Gohmann, Alb., Zigarren-Spezialgesch.
A. W. Gohmann, Inhaber Richard
Gohmann, Bauhütze-Niesha

Gohmann, Richard, Tapezierer und
Decorateur
Gohmann, Rich., Lehrer
Gohlfeld, Oberzolinspektor
Gohmann, Kurt, Klempnermeister
Goppe, Kurt, Sedanstraße
Gynel, Franz

Jäger, W., dem Reinigungsanstalt
und Fabrik
Jahn, Martin, Bäckermeister
Janitsch, Feltenbauermeister
Junge, Otto, Gas- u. Wasserw.-Dir.
Jungler, Paul, Gerberei

Kämpfle, Paul
Kauffenstein, Max, Schmiedemeister
Kaufhaus D. Morgenstern
Keger, Wilh., Elektricitätsw.-Dir.
Kehler, Gust., Gärtin u. Blumengesch.
Kleineidam, Julius, Schuhw.-Haus
Knaabe, Hermann
Knaife, Reinhold, Gutshof, Vopvis
Köhler, Th., Bäckermeister
Kranke, M., Schlossermeister
Krause, Arno, Fleischermeister
Krautz, Hugo, Ingenieur, und Frau
Eisenwerk

Krautz, Hugo, Ingenieur, und Frau
Krautz, Hugo, Ingenieur, und Frau
Krautz, Hugo, Ingenieur, und Frau
Krautz, Hugo, Ingenieur, und Frau
Krautz, Hugo, Ingenieur, und Frau
Krautz, Hugo, Ingenieur, und Frau

Krautz, Hugo, Ingenieur, und Frau
Krautz, Hugo, Ingenieur, und Frau
Krautz, Hugo, Ingenieur, und Frau
Krautz, Hugo, Ingenieur, und Frau
Krautz, Hugo, Ingenieur, und Frau
Krautz, Hugo, Ingenieur, und Frau

Krautz, Hugo, Ingenieur, und Frau
Krautz, Hugo, Ingenieur, und Frau
Krautz, Hugo, Ingenieur, und Frau
Krautz, Hugo, Ingenieur, und Frau
Krautz, Hugo, Ingenieur, und Frau
Krautz, Hugo, Ingenieur, und Frau

Lorenz, Dr. phil., Georg, u. Familie
Lutz, Emil, und Frau
Luthardt, W., Pastor
Männel, Eduard, Bäckermeister
Mannisch, Reinhold, Schuhmacherstr.
Marsden, Otto, Hauptstr.
Mehlborn, Albert, Bierhandlung
Gröba

Meißner, Otto, Darm- u. Fellhandlg.
Meißner, Eisenbahn-Ingenieur
Mende, Dr., Rechtsanwalt und Notar
Mießer, G.
Mildner, Philipp, Tischlermeister
Möller, Hermann, Schulstraße 3
Molkereigenossenschaft Niesha
Möhr, Max, Kassen-Inspektor
Moritz, Ernst, Inh.: Georg Moritz
Moritz, G. verm.

Mros, Max, Sattlermeister
Müller, A., Bahnhof
Müller, Bernh., i. Fa. Ferd. Müller
Müller, Generaloberveterinär
Müller, Ferdinand, Schuhmacherstr.
Müller, Franz, Geldwechslermeister
Müller, Max, Bürtler- und Geld-
wechslermeister
Müller, Theodor
Müller, Eduard, Alsterstraße 13
Müller, Robert, Schloßstraße 18
Müller, Max, Zigarrenhandlung
Wettnerstr. 29

Munkelt, Hugo
Nathan, Richard
Neubert, Paul, Holzhandlung, Neu-
gröba
Nicolai, Dr., Geh. Sanitätsrat
Nicolai, Dr., Hans
Nier, Albert, Schriftmaler und
Lackmeister
Noretat, Ed., Tischlerm., Alsterstr. 1

Oehmigen, Bruno, Fleischermeister
Oehme, Handelskandl., Studienrat
Otto, Hermann, Hotel zum Stern
Otto, Arthur, Schneiderstr. u. Frau
Pähold, Polizeioberinspektor,
Rathaus
Peschelt, F., Bismarckstraße 18
Peschel, Paul, Holzhandlung
Peter, Gottfried, Kaufmann
Friedrich-August, 9
Pfeifer, W., Verw.-Obersekretär
Pfeifer, Paul, Bettnerstr. 29
Pfeifer, Fleischermeister
Pfeifer, W., Bauhütze
Pfeifer, Max, Dekorationsmaler
Pfeifer, Albin, Dekorationsmaler
Pfeifer, Max, Bäckermeister
Pfeifer, Max, Stadtdirektor

Pfeifer, Max, Stadtdirektor
Pfeifer, Max, Stadtdirektor
Pfeifer, Max, Stadtdirektor
Pfeifer, Max, Stadtdirektor
Pfeifer, Max, Stadtdirektor
Pfeifer, Max, Stadtdirektor

Pfeifer, Max, Stadtdirektor
Pfeifer, Max, Stadtdirektor
Pfeifer, Max, Stadtdirektor
Pfeifer, Max, Stadtdirektor
Pfeifer, Max, Stadtdirektor
Pfeifer, Max, Stadtdirektor

Pfeifer, Max, Stadtdirektor
Pfeifer, Max, Stadtdirektor
Pfeifer, Max, Stadtdirektor
Pfeifer, Max, Stadtdirektor
Pfeifer, Max, Stadtdirektor
Pfeifer, Max, Stadtdirektor

Pfeifer, Max, Stadtdirektor
Pfeifer, Max, Stadtdirektor
Pfeifer, Max, Stadtdirektor
Pfeifer, Max, Stadtdirektor
Pfeifer, Max, Stadtdirektor
Pfeifer, Max, Stadtdirektor

Pfeifer, Max, Stadtdirektor
Pfeifer, Max, Stadtdirektor
Pfeifer, Max, Stadtdirektor
Pfeifer, Max, Stadtdirektor
Pfeifer, Max, Stadtdirektor
Pfeifer, Max, Stadtdirektor

Schlegel, Max, i. Fa. Ferd. Schlegel
Schlegel, Paul, i. Fa. Ferd. Schlegel
Schmalz, Ferdinand
Schmidt, Dienstmstr., Gebrüder,
Wettnerstr. 29
Schmidt, W., Lokomotiv-, Alster-
straße 7

Schmidt, W., Lokomotiv-, Alster-
straße 7
Schmidinger, Karl, Fußbelagmstr.
Schmod, Ernst, Metzlermeister
Schneider, Bruno
Schneider, Hermann
Schneider, Louis, Baumeister
Schneider, August, Expeditionsgef.
Schnele, Robert
Schönberg, Paul, Fleischermeister
und Frau

Schöne, Arthur, Hauptstraße
Schönebaum, Fran
Schönherr
Schoppmann, Albert
Schulze, G. A., Kolonialwarenhdlg.
Schumann, Helene verm., Korwaren
Schumann, Georg, Goldschmied
Schumann, Hugo, Merzdorf
Schumann, Paul, Tischlermeister
Schumann, August, Obermeister
Schuster, G., Wäcker
Schwabe, Richard
Schwarz, Martha u. Gertrud
Schwarz, Heinrich, Malermeister
Seeland, Luise, Goethestraße 18
Seurig, Heinrich
Siedert, Erik, Obsthändler
Bismarckstr. 28

Sieder, Reub., Direktor, Auguststr. 3
Sons, Johannes, Malermeister
Starke, Gebrüder
Starke, Paul, Kolonialwarenhdlg.
Steinbach, Edmund, Zigarrenhandlung
Stephan, Karl, Eisenbahn-Inspektor
Stresle, Reinhold, Bäckermeister
Stresle, F., Obermeister, Gröba
Streit, Dr., Rektor der Oberrealschule
Streit, Reinhold, Gerren- und
Damen-Moden, Schloßstr. 2
Striegler, Max, Bürtler- und Binsel-
geschäft, Hauptstr. 50
Strödel, Alfred, Sparkassendirektor
Storl Nachf., Gärtner

Strödel, Alfred, Sparkassendirektor
Storl Nachf., Gärtner
Trautner, Rudolf, Dentist
Teichgräber, Max, Bäckermeister,
Neu-Weiba
Thiele, Reinhold, Tischlermeister
Thomas, Oswald, Glasmeister
Thomas, Richard, Schuhgeschäft
Topfer, Aug. verm., Kohlenhandlung
Zeitbain

Topfer, Aug. verm., Kohlenhandlung
Zeitbain
Uhligs, Restergeschäft, Vaußgerstr.
Viehhäuser, Gustav, Kaufmann
Voelker, Joh., Friedrich-Aug.-Str. 14

Voelker, Joh., Friedrich-Aug.-Str. 14
Wachsm., Richard, Fleischerstr.
Weber, Friedrich, Schneiderm., Vpstr. 50
Weber, Rich., Buchhalter, Alsterstr. 9
Weber, Ernst, Kaufmann, Vopvis
Weinhold, Max, Schlossermeister
Weidelt, Martin, Verw.-Obersekret.
Wende, Paul, i. Fa. Ernst Müller
Nachf.

Weidelt, Martin, Verw.-Obersekret.
Wende, Paul, i. Fa. Ernst Müller
Nachf.
Werner, Erhardt, Bäckermeister
Werner, Otto, Fotograf, Goethestr.
Weser, Otto, Webers Restaurant
Westen, Gasthof Jahnshausen
Wibner, J.
Wilmann, Arthur, Mitinh. der
Kunstglaserie u. Dr. Richter
Winkler, Kurt, Bäckermeister
Winkler, Fritz, Alsterstraße 9
Winkler, Ernst
Winkler, Franz, Schneidermeister,
Kaiser-Wilhelm-Platz 2 f
Wolf, Clemens, Sattlermeister
Wolf, Studienrat, Friedrich-August-
Straße 32, 3.
Wurmstich, Oskar, Schützenstraße

Wurmstich, Oskar, Schützenstraße
Yänder, Frommber, Baumeister
Zedler, Emil, Fabrikbesitzer
Zedler, Fritz, Dipl.-Ingenieur
Zenter, Albin, Glasermstr., Schloßstr.
Zentrum, Rufft-Geschäft
Ziller, Johannes
Zöllner, Eugen, Werkmeister, Gröba
Zschische, Hermann, Konditor
Zschode, Heinr., Oberpostsekretär

Gasthof „Goldner Löwe“

Unsere werten Gäste, Freunden und Bekannten
frohes, gesundes Neujahr!
Karl Behmann und Frau.

Unsere werten Kunden,
Freunden und Bekannten
zum neuen Jahre die
herzlichsten Glückwünsche.
Karl Neuhardt und Frau,
Kunz u. Handelsgerätemstr.,
Niesha, Hauptstr. 24.

Unsere werten Kunden,
Freunden und Bekannten
zum neuen Jahre
die besten Glückwünsche.
Curt Bachmann,
Malermeister, und Frau,
Niesha.

Unsere werten Kunden,
Freunden und Bekannten
zum neuen Jahre
die besten Glückwünsche.
Curt Bachmann,
Malermeister, und Frau,
Niesha.

Unsere werten Kundenschaft,
Freunden und Bekannten
die besten Glück-
u. Segenswünsche
zum neuen Jahr.
Familie Paul Wenzel,
Kohlenhandlg. u. Fuhrgef.
Gröba.

Unsere werten Kundenschaft,
Freunden und Bekannten
zum neuen Jahre
die besten Glück-
u. Segenswünsche
zum Jahreswechsel
allen werten Kunden von nah
und fern, Freunden und Be-
kannnten die
besten Glück-
und Segenswünsche.
Richard Deulig,
Schneidermstr. und Familie,
Niesha.

Unsere werten Kundenschaft,
Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
die besten Glück-
u. Segenswünsche
zum neuen Jahre.
Familie Gennersdorf,
K. H. Zeitbain.

Unsere werten Kundenschaft,
Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
die besten Glück-
u. Segenswünsche
zum neuen Jahre.
Familie Gennersdorf,
K. H. Zeitbain.

Unsere werten Kundenschaft,
Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
die besten Glück-
u. Segenswünsche
zum neuen Jahre.
Familie Gennersdorf,
K. H. Zeitbain.

Unsere werten Kundenschaft,
Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
die besten Glück-
u. Segenswünsche
zum neuen Jahre.
Familie Gennersdorf,
K. H. Zeitbain.

Unsere werten Kundenschaft,
Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
die besten Glück-
u. Segenswünsche
zum neuen Jahre.
Familie Gennersdorf,
K. H. Zeitbain.

Unsere werten Kundenschaft,
Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
die besten Glück-
u. Segenswünsche
zum neuen Jahre.
Familie Gennersdorf,
K. H. Zeitbain.

Unsere werten Kundenschaft,
Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
die besten Glück-
u. Segenswünsche
zum neuen Jahre.
Familie Gennersdorf,
K. H. Zeitbain.

Unsere werten Kundenschaft,
Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
die besten Glück-
u. Segenswünsche
zum neuen Jahre.
Familie Gennersdorf,
K. H. Zeitbain.

Rest. „Zur Erholung“
 Allen werten Gästen,
 Freunden und Bekannten
 zum Jahreswechsel
 die herzlichsten Glückwünsche.
 W. Wilhelm und Frau.

Unsern werten Kundenschaft
 wünschen
 ein frohes u. gesundes
 Neujahr!
Familie Hermann Schmidt,
 Gröba, Georgplatz 3.
 Ihren werten Kunden und
 Gönnern die
besten Glückwünsche
 zum Jahreswechsel.
Gustav Böner und Frau,
 Volkermühl-Gesellschaft,
 Reumelba.

Lamm's Restaurant
Röderau.
 Unsern werten Gästen
 von nah und fern ein
glückliches neues Jahr.
Ernst Pösel u. Frau.

**Ein glückliches
 neues Jahr**
 wünschen ihrer werten Kund-
 schaft
Fleischwemler
Max Lamm u. Frau
 Röderau.

Unsern werten Kunden,
 Freunden und Bekannten
 zum Jahreswechsel
**die herzlichsten Glück-
 und Segenswünsche.**
Eugen Kubisch, Schneidmstr.
und Frau, Zeitbain.

Die herzlichsten Glückwünsche
 zum neuen Jahr
 senden ihren werten Freun-
 den und Bekannten
Otto Geh, Bäckermstr.
und Frau,
 Woppik, 1. Januar 1922.

Ihren werten Kunden, Freunden
 und Bekannten
 zum Jahreswechsel
**herzlichste Glück-
 u. Segenswünsche**
Carl Hofmann und Frau,
 Rohproduktenhandlung,
 Gröba, Kirchstraße 22.

Ein frohes und
 gesundes Neujahr
 wünscht allen Freunden
 und Kunden
**Nichters Schnitt- und
 Wollwarengeschäft**
Inh. Verba Rünge.

Ein
 glücl. Neujahr
 allen ihren werten Kunden
 wünschen
**Karl Wiederhold
 und Frau,**
 Schuhgeschäft, Hauptstr. 70.
 Ihrer werten Kundenschaft
 wünsche ein

glückliches Neujahr!
 Neujahr 1922.
Ella verw. Pache.
 Ihrer werten Kundenschaft,
 Freunden und Bekannten
 zum Jahreswechsel

**die herzlichsten Glück-
 und Segenswünsche.**
Otto Archsmar,
 Fleischwemler, Gröba.
 Unserer werten Kundenschaft,
 Freunden und Bekannten
 wünschen ein gesundes
neues Jahr!
E. Cullig u. Frau,
 Sig.-Obl. Röderau, Grundstr.

Ihrer werten Kundenschaft
 von Riesa u. Umg.
 wünsche ich ein
glückliches Neujahr!
Iba verw. Rohberg,
 Riesa.

Ihrer werten Kundenschaft
 von Riesa u. Umg.
 ein gesundes Neujahr!
W. verw. Hofmann,
 Goethestr. 77.

Zum Jahreswechsel
 allen Kunden, Freunden
 und Bekannten unsere
herzlichsten Glückwünsche.
Fleischwemler
Frei Otto und Frau,
Gröba, Strehlaer Str.

Allen unseren werten Kunden, Freunden
 und Bekannten zum Jahreswechsel die
herzlichsten Glückwünsche.
Langenberg b. Riesa.
Gotthold Heinig und Frau.

Den geehrten Geschäftsfreunden, sowie allen
 Bekannten wünscht ein
**frohes und gesundes
 neues Jahr**
Gustav Grünberg Nachf.
Inh. Wilhelm Winter.

Unsern werten Kunden, Gästen,
 Freunden und Bekannten ein
frohes neues Jahr!
O. Grube und Frau,
 Konditorei und Café Grube.

Restaurant „Gambrinus“.
 Unsern werten Gästen, Gönnern und Freunden die
herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.
Willy Schröder und Frau.

Spielvereinigung Riesa-Gröba e. V.
 wünscht ihren Mitgliedern und Gönnern ein
gesundes und glückliches Neujahr!

Restaurant zur Wartburg.
 Allen unsern werten Gästen und Gönnern wünschen ein
gesegnetes und Profit Neujahr!
H. Wiegler und Frau.

1922
 Ein gesegnetes Neujahr
 allen werten Kunden, Geschäfts-
 freunden und Bekannten
Familie Erwin Ehrhardt
 Strumpf- und Wollwarenfabrik.

Ihren werten Kunden und Freunden die
herzlichsten Glückwünsche
 zum Jahreswechsel.
Familie Wilcke, Gröba.

Einer werten Kundenschaft von Stadt und Land,
 herten Freunden und Bekannten wünschen ein
glückliches neues Jahr
Oskar Winkler, Dekorationsmaler, und Frau,
 Riesa, Kaiser Wilhelm-Platz 2.

Zum Jahreswechsel
 allen werten Kunden die
besten Glück- und Segenswünsche.
Fleischwemler Mitsin Ufer u. Frau,
 Dorf Zeitbain und Uebungsplatz.

Bei unserm Weggange von hier nach
 Dresden sagen wir allen lieben Freunden, Be-
 kannten, Gönnern und Gästen ein
herzliches Beibewohl
 und wünschen Ihnen ein
glückliches neues Jahr.
Truppenübungsplatz Zeitbain,
 Neujahr 1922.
Sermann Fink und Frau.

Haupt- straße Kammer-Lichtspiele Haupt- straße
 Allen werten Theaterbesuchern zum neuen Jahre die
besten Glück- und Segenswünsche.
Karl Mareck.



CAFÉ WOLF
 empfiehlt seine Lokalitäten, sowie sein reichh. Konditoreibüfett.
ff. Biere und Weine.
 Unsern werten Gästen, sowie Geschäftsfreunden wünschen
 wir ein
gesundes neues Jahr.
Frau Wolf und Frau
 Unsern werten Gästen, Kunden und Bekannten zum
 neuen Jahre die

herzlichsten Glückwünsche.
Mar Frohberg und Frau, Nebstheuer.
**Ein glückliches und gesundes
 Neu-Jahr**
 wünschen ihrer werten Kundenschaft
Bäckermstr. Richard Wagner und Frau, Zeitbain.

Allen Freunden und Gästen ein
erfolgreiches neues Jahr!
Hotel „Deutsches Haus“
 Familie Gomoll.

Hafenrestaurant Gröba.
 Unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten die
**herzlichsten Glückwünsche
 zum neuen Jahr.**
E. Albrecht und Frau.

Gasthof Grödel.
 Allen werten Gästen ein
glückliches neues Jahr.
Berta Garbe nebst Sohn.

Profit Neujahr! Profit Neujahr!
Gasthof Mergendorf.
 Wünschen allen unsern Gästen, Freunden und
 Bekannten ein
gesundes, glückliches Neujahr.
P. Röber und Frau.

Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche
 zum Jahreswechsel
 allen werten Kunden und Bekannten.
Alfred Richter und Frau,
 Herren- und Damenschneiderei.
Bobersien, den 1. 1. 1922.

Meinen werten Kunden, Freunden und
 Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche
 zum neuen Jahr.
O. Ebnert, Labalwaren.

Ihrer werten Kundenschaft von Stadt und Land wünschen
ein frohes Neujahr.
Bäckermstr. E. Weisk und Frau,
Seerhausen.
 Allen Bekannten und Gönnern zum Jahreswechsel die
besten Glück- und Segenswünsche.
E. Pawlig und Frau,
 Zentrallichtspiele Riesa.

Unsern werten Kunden
 und Bekannten bringen fürs
 Jahr 1922 die herzlichsten
Glückwünsche
 dar. **Bäckermstr.**
Arthur Keri und Frau,
Riesa, Paulsberg Str. 24.
 Ihrer werten Kundenschaft
 von Stadt und Land
 ein gesundes
neues Jahr.
Siedbeth Ventig, Lebens-
mittelgeschäft, Hauptstr. 45.

Ein gesundes
neues Jahr
 wünschen
 allen Geschäftsfreunden
 und Bekannten
 Hagenfeldstr.
Paul Röder u. Frau.

**Herzlichsten Glückwunsch
 zum neuen Jahr**
 erlauben ihrer werten Kund-
 schaft von Stadt und Land
Wais- und Blättchenhalt
„Edelweiss“
Arthur Schmeiste u. Frau
 Riesa, Hauptstraße 3.

Ihrer werten Kundenschaft,
 Freunden und Bekannten
 wünschen
ein glückliches Neujahr
Mahlschneiderei
Bruno Gende und Frau,
 Gröba, Georgplatz 5.

Allen denen, die uns durch
 Freundschaft, Wohlwollen
 und Entgegenkommen ihre
 Gunst bezeugen, wünschen
 von Herzen ein
**glückliches
 Neujahr.**
Paul Richter und Frau,
 Gröba.

Gasthof Pochra.
 Allen werten Gästen und
 Gönnern zum neuen Jahre
 die herzlichsten
Glückwünsche.
B. Horn und Frau.

Gasthof Sageritz.
 Herzlichen
Glückwunsch
 zum Jahreswechsel allen un-
 serer Freunden u. Gönnern.
Mar Wolf und Frau.

Zum neuen Jahr
 die herzlichsten Glück- und
 Segenswünsche
 unsern lieben Kunden, Freun-
 den und Bekannten.
Familie Röder, Gröba,
 Schnitt- u. Wollwarengeschäft

**Restaurant
 Bürgerhof.**
 Unsern werten Gästen,
 Freunden und Bekannten
 zum neuen Jahre die her-
 zlichen Glückwünsche.
Oswald Löffler u. Frau

Rest. zur Burg.
 Meinen werten Gästen,
 Freunden und Gönnern
 ein glückliches Neujahr!
Helene Käseberg.

Allen lieben Freunden und
 Bekannten, sowie unserer
 werten Kundenschaft
**ein glückliches
 Neujahr!**
Familie Emil Rische,
 Expeditionsgeschäft, Riesa.

Metropol-Lichtspiel-Theater

Voppler Str. 2 - Marktstadt Freiberg

Allen lieben Freunden und Bekannten, werten Gästen und Kinobesuchern die

herzlichsten Glückwünsche

zum Jahreswechsel.

Paul Brathuhn und Frau.

Herzlichsten Glückwunsch zum Jahreswechsel erbietet allen ihren werten Kunden und Bekannten Familie Carl Blauer, Gröba.

Ein glückliches und gesundes neues Jahr wünschen ihrer werten Kundschaft

August Bistrowsky u. Frau Kohlenbda, Neu-Weida.

Meinen werten Freunden und Gönnern die besten Wünsche zum neuen Jahr!

Frau Marie Sakerhorn, Neu-Weida.

Ein glückliches neues Jahr allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Alfred Sternberger u. Frau Baderel, Neu-Weida b. Riesa.

Vindengarten Weida. Wünsche allen werten Gästen, Freunden und Bekannten ein glückl. neues Jahr.

Zs. verto. Walther.

Allen unsern werten Gästen, Kunden und Bekannten die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahr.

Paul Gräfe und Frau, Galthof Leutenich.

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten ein

gesegnetes Neujahr!

Paul Wiebe und Frau, Gohlis.

Unsern geehrten Kunden wünschen wir hierdurch ein

gesundes u. glückliches neues Jahr!

Waler Anton Padouali und Frau, Kaudgerberei und Fellhandlung, Moritz.

Allen werten Geschäftsfreunden, sowie Verwandten und Bekannten wünschen ein

glücklich neues Jahr!

Paul Dinger u. Frau, Gröba.

Unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten zum neuen Jahre

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Cäwid Fischer, Badermstr. und Frau, Zeitbain.

Bahnhof Braunsitz. Unsern werten Gästen und Kundschaft ein glückliches u. gesundes

Neujahr!

Hr. Kante und Frau.

Meiner werten Kundschaft ein gesundes

und frohes neues Jahr.

Oskar Grohe, Glibbadeankalt.

Unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten die besten Glückwünsche

zur Jahreswende.

Oswin Schirze und Frau, Gröba, Kirchstraße.

Zum Jahreswechsel unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Paul Pennig, Badermeister und Frau.

Herzlichsten Glück- und Segenswunsch zum Jahreswechsel unserer geehrten Kundschaft.

Otto Reiche, Badermeister, und Frau.

Allen lieben Freunden und Gönnern ein

glückliches Neujahr.

Willy Grohe und Frau, Rest. Bärengraben.

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel

allen werten Geschäftsfreunden und Bekannten.

Oswin Grohe und Frau.

Meiner werten Kundschaft von Stadt und Land die

herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Richard Künzel, Schrift- u. Dekorationsmaler, Riesa, Gohlis.

Ein frohes Neujahr.

wünscht allen werten Kunden, Freunden und Gönnern

Emil Fochner, Korbmöbel-Zentrale, Riesa, Ecke Haupt- und Schulstraße.

Die herzlichen Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel

widmen allen werten Kunden und Bekannten

Albert Wehborn und Frau, Oberbehandlung und Bierdelischlächerei, Gröba, Kirchstr. 10.

Unsern Freunden und werten Kunden von Stadt und Land ein

glücklich neues Jahr.

Emil Wehner und Frau, Nähschneiderei, Riesa, Selgenhauerstr. 28.

Ein frohes Neujahr wünscht allen lieben Mitgliedern, Freunden und Gönnern von Herzen

„Sächsische Fechtschule“ Röderau.

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

bringen ihren werten Kunden und Bekannten dar

Sattlermeister Karl Pöhler und Frau, Gröba.

Gasthof zum Schwan - Merzdorf.

Ein glückliches neues Jahr wünscht allen Freunden, Gästen und Gönnern

Familie Reiche, Merzdorf.

Glück und Segen im neuen Jahr

wünschen allen ihren Kunden, Freunden und Bekannten

Adolf Kndrich und Frau, Röderau, 1. Januar 1922.

Allen werten Gästen, Nachbarn und Bekannten wünscht ein glückliches

neues Jahr

Elsa Hahn.

Zum Jahreswechsel allen werten Gästen, Kunden und Bekannten die

besten Glückwünsche

Perm. Schneider und Frau, Zeitbain.

Café Rädler.

Ein glückliches neues Jahr wünschen unsern werten Gästen, Kunden und Bekannten.

Mar. Zehner und Frau.

Ihren werten Gästen und Bekannten erbieten die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche zum neuen Jahre

Alfred Siekmann u. Frau, Galthof Seerhausen.

Zum Jahreswechsel allen unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten

die besten Wünsche.

Familie Donat, Galthof Gohlitz.

Unsern Mitgliedern und Sportanhängern ein

glückliches neues Jahr.

O. f. 2. Riesa e. W.

Unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel 1922 die

herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Restaurant Elbterrasse Bruno Häblich und Frau.

Zum Jahreswechsel unserer werten Kundschaft ein

glückliches neues Jahr.

Paul Taupitz und Frau, Böttcherei.

Ein frohes neues Jahr wünschen allen ihren Kunden

und Geschäftsfreunden

Blum & Gaertner, Gröba

Elektrotechnische u. mechanische Werkstatt.

Hotel Reichshof, Zeitbain.

Allen werten Gästen, Freunden und Gönnern zum Jahreswechsel

herzlichen Glück- und Segenswünsche.

Zeitbain, den 31. Dezember 1921.

Oskar Gähler und Frau.

Gesundes neues Jahr

unserer werten Kundschaft, sowie allen Freunden und Bekannten.

Arthur Jähnig, Schneidermeister, und Frau.

Unsern werten Kunden, sowie allen Freunden und Gönnern die herzlichsten

Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Bergbrauerei Riesa A.-G.

Die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre

allen unsern werten Kunden und Bekannten von fern und nah.

Zeitbain. Oswin Schirze und Frau.

Restaurant Karpfentänke

Unsern werten Gästen, Gönnern und Freunden

zum neuen Jahre die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche

Frau Feilich u. Frau.

Unsern werten Kunden und Gönnern zum neuen Jahre die herzlichsten

Glückwünsche.

Martin Rammann und Frau, Baderel, Gröba, Kleiner Straße 8.

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel

erbieten ihren werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Karl Lehend und Frau, Gröba.

Meiner werten Kundschaft, sowie allen Freunden und Bekannten

die besten Glückwünsche zum neuen Jahre.

S. Nieder, Schuhmacher, Neu-Weida.

Unsern werten Kunden und Gönnern zum neuen Jahre die herzlichsten

Glückwünsche.

Arthur Schreyer u. Frau, Gröba, Schulstraße 5.

Ihren werten Gästen und Gönnern

von nah und fern wünscht ein glückliches und

frohes Neujahr

Familie Fritz Wenig - Dampfmaschinenfabrik

Zum Jahreswechsel bringen ihren werten Kunden und Bekannten die

besten Glückwünsche

dar O. Herr und Frau, Glibitz, 2.

Viel Glück und Segen

im neuen Jahre wünschen

Fleischermeister Gustav Schneider u. Frau.

Ihrer werten Kundschaft ein glückliches

neues Jahr

wünscht

Frau Anna Quaddorf, Bach- und Blättgeschäft, Niederanstraße 8.

Herzlichen Glück zum neuen

unserer werten Gästen, Badermeister

und Frau, Stau

Ihren werten und Bekannten ein

gesundes

Oswald Herr, Riesa, VII.

Die herzlichsten Segenswünsche

senden ihre Kundschaft von Gohlitz

sowie lieben Bekannten

Oskar Schirze

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

bringt alle werten Kunden, Gohlitz, Schirze

und Bekannten ein glückliches

Neujahr

Hr. Kante und Frau.

Meiner werten Kundschaft ein gesundes

und frohes neues Jahr.

Oskar Grohe, Glibbadeankalt.

Unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten die

herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre.

Spezialur Hermann Thiele und Frau, Riesa.

Ein glückliches Neujahr wünschen

Bruno Stephan und Frau, Zeitbain.

Eintragungs-Verzeichnis
 mit Eintragungs-Nr.
 vom:
 mit Post-Nr.
 Eintrags-Verzeichnis
 vom:
 mit Post-Nr.

Christkindleins Erdenvallen.

Für unsre Ketten erzählt von J. S. Es ist Nacht, Christnacht! Welch herrliche, er-
leuchtete Stille herrscht draußen im hehren Tempel der
Natur. Die dicke Schneehede bildet den Teppich der Erde.
Sternenstrahl die gewählte Erde. Zeit, weil beugen sich
die Schneeheden flüchten aus. Auch den Wald hat Minia
Winter in einen tiefen Mantel gehüllt. O du Mädchen-
wacht! Schwere, weiße Schneehede bedeckt die Büsche,
die Bäume und die Gassen. Die Stille lugen unter
großen Schneeheden herab. Gestirne und Vögel schlum-
mern unter weißen, weichen Decken. Die Ähren und alle
taublen Sterne und unter jeder aller Mond lüften ihre
Strahlen auf der schwarzen Nacht. Und ist ein
Stellen, Funken und Schritten rings umher, als ob Mil-
ionen Geister über den Wald anschwärzten wären. Und
ist es überall, lausend Mil. Wieviel ist ein Baum unter
den hohen Wäldern und schließt sich dem Wald.
Guterwille aus jenem Jahr Nacht herüber. Der alte
Herr hat noch eines Jahres Traum! Was ist das
bedeutend? Das ist wunderbar. Und alle die Jahre
Schlafen, die mit Schneeheden bedeckten Schichten liegen,
wachen dort. Aber das ist doch ganz normal. Alle Ge-
schichten liegen nach oben. Was ist das? Das ist doch
für eine Person nicht haben? Das ist doch nicht von den
Jahren erzählt, daß sie mit Wäldchen und Schnee be-
deckt sind? Nicht, ist doch was es auch ganz bestän-
dig, daß es solche Schneeheden sind. Da hat die Erde
des Tages schliefen werden ein alter Mann mit seinen
weissen Haaren. Er trägt anstatt der Krone eine Krone
aus leuchtender Glorie. Die Schneehede schliefen die
Stille. Ihre Augen schliefen aus dem Augenlicht des
Himmels. Sein Mantel prangt in herrlicher Zurückkehr.
Der schneebedeckte Mantel ist gewiß der Wintermantel.
Ja, wir haben rechtig gesehen. Ein wunderbarer Einzel-
mann hat sich nicht an. „Hohes Gebirge, hohe Schneehede,
werden wir zur rechten Zeit auf der Welt schliefen
auf der Nordpolenbedeckten ankommen? Das hohe Gebirge
dürfen wir nicht warten lassen.“ Aus dem Schnee, lieber
Bergmann, erwehrt freundlich der Schnee, „die alle Gule
zu hohem Gebirge auf der Erde nach dreimal ihren Ruf
erhöhen lassen. Das ist das Gebirge, das das Christkind
seine Krone zur Erde antritt. Wie haben noch rechtig Zeit
bis dahin. Der Weg ist nicht weit lang.“ „Nicht, ich
trau mich so auf das Christkind, das Recht Ruprecht und
die Engel.“ „Nicht, ich traue mich so auf das Christkind,
das Recht Ruprecht und die Engel.“ „Nicht, ich traue mich
so auf das Christkind, das Recht Ruprecht und die Engel.“

Der Burzel steht im Graben
Was mag denn der bloß haben?
Er will wohl Schätze graben?
Der Kerl ist nicht schlau,
Da nimmt man doch ein Grabstein
Juhu, juhu, juhu!
„Juhu, juhu!“ ruft er noch nach. Und schreit
er so laut, daß er die Erde erschauern läßt. „Juhu, juhu!“
„Schrei, schrei!“ ruft Minia überlaut. „Christkind tritt
seine Krone zur Erde an.“ In aller Eile gehen die Jünger
des Burzel und dem Schnee. Der kleine schreit mit unter-
stem Geschrei: „Juhu, warum hast du mich so laut
geschrien?“
Das Geschrei war verpöbelnd eingebracht und
kamte daher erst durch Aufnahme finden. Wir haben es
noch aufgenommen, weil wir nicht wollten, daß die Ge-
schichte sich die Erde umflutet gemacht. Es ist aber bei
dieser Gelegenheit die Bitte ausgeprochen, Arbeiter, die
mit bestimmte Kräfte Besatz haben, rechtzeitig einzutreten.

Wenden lassen? Du hast es mir so kalt und nach.“ Nie-
mand antwortet ihm. Er schaut sich um. Er
steht unterirdisch. Da beiden liegt die Welt
in hellem Sonnenlicht. Die andere Seite sind ihm
dort angelaut. Burzel schließt den Mund von Müde-
den und Müde und müde: „Wie gut, daß mich niemand
hat gesehen und gelacht. Wie wenig täufel ich mich
trau.“ Nun ist er, schon wieder der alte Leutnant, hinter
den anderen drei. Die Welt ist erfüllt in müde-
haften Glanz; denn Christkind ist schon angelaut. In
lang herabfallendem, weitem Gerundete steht es da, von
einem wunderbaren Licht überzogen. Burzel starrt atem-
los dahin, sieht Christkind nicht sehen und reut es
in seine ausgebreiteten Arme hinein. Christkind beacht
Burzel ist aus Ders und fragt mit höflichem Nachsehen:
„Warum so still, mein Burzel?“ Dier sammelt ganz
verwirrt: „Du — du bist wohl das Christkind? Weißt
du, ich hab dich ganz arg lieb, ich hab ganz dich
wie lieb.“ „Ich glaube dich, mein kleiner; denn ich liebe
auch alle Menschen ebenso, wie du mich.“ Christkind
schließt den Burzel bedachtsam wieder auf seine kleinen Hände.
Die Jünger sind noch ganz gelähmt von dem Glanz, der
von dem himmlischen Kinde ausgeht. Jetzt können alle
nach der Nordpolenbedeckten, die sich gegen glänzend vom
Walden zur Weltseite aufspannt. Ein Schiffe hat
berast. Der heißt heraus? „Nicht Ruprecht! Er hat
freundlich unter seiner Beiseite herab und schließt allen
die Hände. Christkind beugt sich freundlich: „Schön guten
Morgen, alter Gesell!“ Jetzt ruft es mit leiser, lieblichen
Stimme: „Wo kann ich dich sehen?“ Ob am Anfang der
Walden erdichten viele Engel mit goldenen Schleiern,
die mit dem herrlichsten Schmucke bedeckt sind. Gut, gut, jaust
ein Schiffe nach dem anderen herab, jeder von einem
leuchtenden Engel begleitet. Die Jünger stellen aus einer
Beinwanderung in die andere. So sind und glänzend war
es noch einmal. „Ja, ja,“ ruft Burzel. „Das rührt
daher, daß ich dich nicht wiedersehen.“ Er schließt vor
Reue Burzelhände und stößt dabei einen kleinen Engel
um, der mit offenem Munde und weit aufgerissenen Augen
dem Schiffe des überirdischen Jünglings zuge-
sehen hat. Ruckend erhebt es sich, schließt den Mund
aus dem Boden und legt mit kindlichem Stimmchen zu
dem überirdischen Burzel: „Du bist ein kleiner, müder
Kerl. Du schmeckst mir ich auch leben. Ich bin glücklich.
Nun trauen alle Engel, die heute mit auf die Erde herab-
gelassen sind, goldenen Sterne im Mantel. „Schön guten
Morgen, alter Gesell!“ Jetzt ruft es mit leiser, lieblichen
Stimme: „Wo kann ich dich sehen?“ Ob am Anfang der
Walden erdichten viele Engel mit goldenen Schleiern,
die mit dem herrlichsten Schmucke bedeckt sind. Gut, gut, jaust
ein Schiffe nach dem anderen herab, jeder von einem
leuchtenden Engel begleitet. Die Jünger stellen aus einer
Beinwanderung in die andere. So sind und glänzend war
es noch einmal. „Ja, ja,“ ruft Burzel. „Das rührt
daher, daß ich dich nicht wiedersehen.“ Er schließt vor
Reue Burzelhände und stößt dabei einen kleinen Engel
um, der mit offenem Munde und weit aufgerissenen Augen
dem Schiffe des überirdischen Jünglings zuge-
sehen hat. Ruckend erhebt es sich, schließt den Mund
aus dem Boden und legt mit kindlichem Stimmchen zu
dem überirdischen Burzel: „Du bist ein kleiner, müder
Kerl. Du schmeckst mir ich auch leben. Ich bin glücklich.
Nun trauen alle Engel, die heute mit auf die Erde herab-
gelassen sind, goldenen Sterne im Mantel. „Schön guten
Morgen, alter Gesell!“ Jetzt ruft es mit leiser, lieblichen
Stimme: „Wo kann ich dich sehen?“ Ob am Anfang der
Walden erdichten viele Engel mit goldenen Schleiern,
die mit dem herrlichsten Schmucke bedeckt sind. Gut, gut, jaust
ein Schiffe nach dem anderen herab, jeder von einem
leuchtenden Engel begleitet. Die Jünger stellen aus einer
Beinwanderung in die andere. So sind und glänzend war
es noch einmal. „Ja, ja,“ ruft Burzel. „Das rührt
daher, daß ich dich nicht wiedersehen.“ Er schließt vor
Reue Burzelhände und stößt dabei einen kleinen Engel
um, der mit offenem Munde und weit aufgerissenen Augen
dem Schiffe des überirdischen Jünglings zuge-
sehen hat. Ruckend erhebt es sich, schließt den Mund
aus dem Boden und legt mit kindlichem Stimmchen zu
dem überirdischen Burzel: „Du bist ein kleiner, müder
Kerl. Du schmeckst mir ich auch leben. Ich bin glücklich.
Nun trauen alle Engel, die heute mit auf die Erde herab-
gelassen sind, goldenen Sterne im Mantel.“

Erzähler an der Elbe.

Dem Jahresende entgegen.

Die Christtage sind vorüber. Eine eigenartige Stim-
mung liegt über den Tagen zwischen Weihnachten und dem
Jahresende. Auf Kindererzählern sieht man noch allent-
halten den Glanz, den Winterbaum und Weihnachtsgaben
hervergesandt haben. Die Jünger und Jüngden leben
noch fest in der Weihnachtszeit, die sie sich selbst schufen, in
der Welt leuchtender Weihnachtskerzen, umgeben von einer
Festlichkeit, die sie gar nicht anders mehr leben läßt. Die
Leben, wenn auch großer Mühe durch die Fenster beleuch-
tet, auch fest im beleuchteten Bild des Weihnachtsbaums.
— Die andere beim großen Menschen für ihn tritt nach
den Festtagen der Welt wieder mit all seinen Sorgen
nach dem ersten Schritt. Das ist leicht verstanden. Die
Festtage sind nicht anders als die ersten Schritte zu
neuen, einleuchtenden, die nicht anders als die ersten
Schritte sind, was uns so viel werden läßt, was uns
so viel bringt.
Wir wissen, daß ein Jahr mit seinen Schritten keinen
Gute entgegen tritt, daß es von uns selbst nehmen will.
Und die Weihnachtszeit macht immer nachdenklich. Die
Festtage sind, einem Leben, treuen Freund, mit dem
wir Licht und Trüben gemeinsam durchleben, die uns
zu reifen in dem Bewusstsein, daß wir und nie wieder
sehen. Wie reich, liegen wir und, bitte besser sein können!
Und die ersten Schritte, daß nicht alles so war, wie's hätte
sein sollen, stehen jetzt in diesen Tagen durch unsere Seele,
wenn wir uns anschauen. Abschied vom alten Jahr zu
nehmen.
Es gibt wohl kaum Menschen, die sich in diesen Tagen
nicht Nachdenken geben von dem, was vergangen ist, was
war. Zeit und hier nicht nur an den Kaufmann denken,
der an seinem Jahresabschluss zu arbeiten beginnt. Das
ist so Dinge, die so selbstverständlich sind, daß man über
ihnen hinweg zu tun braucht. Jeder Mensch verliert
nicht in der noch einmal auf das Jahr, was das verlorene
Jahr ihm brachte, was er selbst schuf. Aber sein Bild
schaut dabei nicht nur über das berufliche Tun. Viel tiefer
und das Auge denken. Der Mensch hat sich zu fragen:
Was habe ich als Mensch geleistet? Habe ich meines Men-
schenwesens Aufgaben voll geleistet, recht erfüllt? Was
habe ich als Kaufmann Jahresabschluss schwer und veran-
wortungsvoll geleistet — wobei verantwortungsvoll,
Kaufmann ist die Verlust- und Gewinnrechnung, die wir
uns über unser Denken und Tun abzurechnen haben. Ver-
antwortungsvoll heißt, weil es hier nicht um ein Ge-
schäft, einen Betrieb geht, sondern um den Wert unseres
inneren Ich. Und ein solches „Rechenschaftslegen“ ist ja
deshalb so besonders schwer, weil wir die erworbenen Güter
nicht aufzählen, nicht abzählen, weil wir die er-
haltenen Verluste nicht aufzählen können. Und doch!
Wird die Gewinne, die unter unserer Hand macht,
nicht unendlich wertvoll, so hat der Mensch deshalb, weil er
und über manches Unrecht hinwegtragen können, weil er
für uns unerschütterlich ist. Und ist nicht anders: Die
Verluste der Gedanken, den wir an unserer Seele leiden, un-
erschütterlich, weil er uns auch die Freude am äußeren Le-
ben vergällen kann?

So verheißt mir's, wenn an diesen Tagen vor dem
Nichtjahreabend der Mensch erst schreien ist. Denn für ihn
gilt's, an das Werk der Abrechnung zu gehen. Nichts ist
so eine Arbeit in das ganze Leben. Denn wir werden
und ja nicht nur über das Jahr, was war, was wir erreicht,
was wir verkannt haben. Sondern es gilt ja von auch
Erwartungen das Leben zu leben, für das ganze Leben,
das noch vor uns liegt. Wir wollen uns erkennen, wo wir's
müde sind, wo wir's eingestehen, wo wir's schreien.
Wir wollen uns nicht drücken, wenn wir uns manchmal
sagen dürfen: Hier habe ich meinen Mann gefehlt, hier habe
ich recht gehandelt. Gewiss wollen wir aber auch nicht
so sein, daß wir sagen: Nein, was von Menschen Dank ist,
ist so, ist nicht. Nein, das nicht! Aber trotz allem:
Kommen wir nicht immer wieder zur Übergang, daß
auf unser beides Wollen lange nicht immer das Gelingen
folgt? Wie oft waren wir in unserem Beruf nicht mit
weiliger Kraft bei der Gabe. Wir wollten, wir schrieben
damit an der — und wollten's doch nicht. Wir schreien,
wie wir nicht nicht befruchtig waren. Wir wollten, wie wir
unseren guten Kräfte selbst und der Gabe hatten Kraft
liegen lassen. Schreien, wie wir damit Gottes Gabe ver-
gessen. Was uns unglücklich macht, innerlich gereizt,
unruhig. Wir waren glücklich das Untere gegenüber nicht
immer so, daß wir sich frohe Gesichter um und gesehen
hätten. Wir waren so oft und selbst unruhig, und selbst gegen-
über unerschütterlich. Das alles ist und sehr ein, und wir
werden gemüht, wieviel wir auf der Welt zu ver-
wirklichen haben.
Und wir können: Wie machen wir's besser? Nicht nur
meinen, im nächsten Jahr — wie, im ganzen Leben? Wir
brauchen nicht zu verzagen, brauchen den Kopf nicht länger
zu lassen, nicht müde zu werden. Wir wollen in der
Nichtjahrezeit das Fenster öffnen, hinaus schauen in die dunkle
Welt, das reiner Gedankenflug zu anderen Orten schaut.
Von oben her brande vielstimmiger Klang. Hier lange,
schwere, bittere Jahre haben wir's nicht in sich haben
hätte. Sol's uns ein glückliches Nichtjahrezeit sein, daß der
neuen Glanz vollkommener Gung und im kommenden Jahr
hineingeleitet. Viel Gedanke, das wir der Gabe Stimmen
so lange erdichten müde, viel Gedanke, daß sie und jetzt
wieder unruhig. Von dem Gedanke zu beirren, er-
greifen unsere Herzen und führen uns fort in das Land,
aus dem die Vollkommenheit kommt, nach der wir uns alle
schreien, führen und hin in das Reich, in dem Gottes Willen
schreien, schreien und die Herrlichkeit führt. Denn wollen
auch wir uns in das Reich bringen lassen, und nicht wider-
stehen aus Unruhe und Eifer. Denn werden wir
nicht und mehr zu werden, wie wir werden — wenn wir
recht erdichten mit dem Willen hüten: Schaffe in mir,
Gott, ein reines Herz und alle mit einem neuen, gewissen
Wille. — Gott hilft, wenn wir und helfen lassen wollen.
Und wenn wir und nicht widerstehen Gottes Willen er-
stehen, dann dürfen wir in frohem Jubel sagen: Ich habe
meine Augen auf zu den Bergen, von welchen wir Hilfe
kommen. Meine Hilfe kommt von dem Herrn! Denn dürfen
wir sprechen. Es ist ein großer Gedanke, wer gottfroh
ist! — Es ist kein Erfolg, den wir dochmäßig berechnen
können. Nein, nicht, es ist ein Gedanke, der uns zu frohem
Wenden macht, die in heiligem Schreien das Werk
schaffen.

In der Engelsgrube.

Namen von K. P. Lindner.
6. Fortsetzung.
Wenn man, sobald er nur von dem Unfall erzählt habe,
aber was er sich ging ihm an die Herzen, denn noch Art
Erzähler, junger Männer habe er eine Art von Mitleid
gegen Krankenbesuchern. Er fragte nach dem Mittel
des Arztes. Jede Hoffnung auf Besserung war ausge-
schlossen, meinte Frau Becker, aber der Arzt, so wie er
sagt war, konnte noch Jahre dauern. „Jahre!“ rief Hans
entsetzt, für einen Augenblick ganz aus seiner Fassung ge-
worfen.
„Ich bitte Dich herzlich, nimm meine Hilfe an.“ hat
er dann, als Frau ihn dieses begleitete. „Ich reise doch
immerhin noch mit ganz anderen Gedanken, als Du. Ich
will mich Deinem Vater eine Pflegerin bilden. Tu's mir ja
Wehe.“
„Gut, gut.“ sagte sie zurück. „Ich danke Dir. Wenn

aber so lange ich kann, helfe ich mir selbst. Wenn es einmal
nicht mehr geht, werde ich Dich bitten, das verspreche ich
Dir, doch eher nicht. Ich will nur ein kleines Bettchen,
leide sie mit irgendwelchen Dingen.“
„Das ist ja Arbeit. Aber worzu nur, ich werde jeden
Tag kommen und Dich kontrollieren.“
„Sie wurde geradezu glücklich.“ „Du bitte, bitte, nicht!
Geier hat Stunden, wo er sich überdies seinen Fremden
im Zimmer bildet. Ich schreibe Dir, wenn es einmal
geht. Wenn bestimmen läßt sich nicht — Sei nicht böse,
Pecher. Und geh' jetzt.“
„Du sagst er ist zum Glück, aber er hätte ihre Schritte
nicht und nicht an den Seiten.“
— Das war im Sommer gewesen, jetzt ist
der Osterabend durch die gleichen Straßen, der sich
raus in seinem Bett, daß die Wälder ärgerlich gegen das
Vollwerk flüchten. Es war kalt, und wer arm war, frustriert
im Gedanken an die kommenden Ausgaben für die Heu-
russ. Auch Frau gehörte zu diesen Gefährten. Sie meinte,
alles sei leichter zu tragen gewesen, als die Tage vor

mann und sein weiser. Wenn Dunkelheit die Welt drücken
vermöge, so ist es als sei kein gar nicht schließend, als das
Licht, das die kleine Lampe im trüblichen Krankenzimmer
leuchtet. Klein Herder verlor sich in Nacht. Es
gab Handhabe, umschließen, sah herrlichen Beschungen,
wunderliche Eindrücke, deren räthselhafte Unerklärlichkeit
ausdrückte und sah vor; ein höchstes Bewusstsein in tiefer
Erleuchtung. Und so starr trat die Wälder, nach
Armut, die solange an der Tür geknarrt hatte, schließlich über
die Schwelle.

Vore hatte ihre Stelle bei Frau Jovien angeden
wollen, so sie die Mutter mit dem unentzerrten Kranken
nicht solange allein lassen konnte. Am Hochmorgen, wenn der
Pater rief, gab sie einem unbegabten, kleinen Mädchen in
der Nachbarschaft Arbeitshunden, näher und Hilfe für Weib,
aber der Frau hand zur Nähe in gar keinem Verhältnis.
Sie sah sie tief in die Nacht hinein auf die Erleuchten über-
redend, die etwa noch verborgen werden konnten, die be-
drückten Tadelnreden verdrängen und etwas sonst an-
ders vor ihr geistiges Auge trat, etwas lange Geschicklich,
aus immer neuer Erkenntnis, das sie ihr mit ihrer uner-
träglichem Trost auf Herz und Gewissen legte und sie
malte — malte —

Denn und wann schied sie ein Palet Teilstellen
für der Kranken, brüchig von einem Heilighen, dessen
umarmte Verpflegung das Krankenbett der Güte leicht machte,
und endlich erlöste sie auch einmal leicht, ein seltsames
Gestalt in dieser Umgebung, die sie bekanntheit machte. Wenn
so groß hatte sie sich die Armut der Bedenken doch nicht
berechnet. Aber sie hielt sich nicht.

„Gut, wie ich schon hier gekommen, aber Sie
wollen wohl, werden, wie einmal auf das Rad der Ge-
schicklichkeit, so auch ohne Gnade mit herum-
schleichen“, sagte sie mit lüchelndem Lächeln, aber Lore konnte
keine gut genug, um zu wissen, daß die beständige „Blüthen“
in der nächsten Morgenstunden waren, unter denen Frau
Faubold wohlgerathen dahinschlief. Sie sagte dann noch
denn der Mutter und seiner Krankheit mit schicklichem Ernst,
aber an der Schwelgere der Dinge war trotz dessen
Wollens ihres Bedens nicht. Mit der neuen Beschickung
der Mädchen kam sie von Lore's Anwesenheit sehr
bald auf ihre eigenen zu reden, die doch so viel vergnüg-
licher waren. Sie hatte in der letzten Zeit eine Menge
angewandt, die Seiten war ihnen eröffnet. — Und dann
sah sie einmal Frau Herrings Name. Was einer Ge-
schicklichkeit beim Konrad Seeger war er nicht Tüchtiger
gewesen.

„Es sollte eigentlich wieder Nachdruck führen, aber da
sich ich endlich Fortes verlaßt. Man muß sich nur zu
bilden wissen“, berichtete sie Lore. „Ich war näm-
lich richtig neugierig auf ihn. Wenn hätte es oft von ihm,
daß er ein idealer Sohn sein sollte, ein Hofmann,
und was weiß ich. Da dachte ich: Ich bin der mal aus der
Nähe.“

„Und — waren — waren Sie befreundet?“
„Sehr! Sie leben nicht so sonderbar an. Vorher,
denn, es hat wirklich nicht das Gerächte auf sich. Herr
Faubold hat keine kleine Spur vom Jüdischen. Ich glaube,
sich wenn er jemand den Hof machen wollte, er würde
es kann annehmen. Aber er hat noch vieles Ketzels und
Gegensätze im Leben, wissen Sie, so wie es sonst die
Krieger meistens erst kriegen, wenn sie verheiratet sind.“

„Ja, ich glaube, man könnte sich mit ihm in die
gemeinsten Situationen begeben und doch sich unbedenkt
geborgen fühlen“, sagte sie schließlich. „Aber in
ihren Augen stand ein verzerrtes Gesicht.“

Vore hatte sich weit juristischer, die Hände ver-
krampft. Wenn halt — Sie leben ja auch mit der Tod,
viel wie, erlösend aufstrebend, noch ist Ihnen nur?
Vore bewegte die Lippen, besaß aber nicht gleich
einen Ton hervor.

„Ich weiß nicht — wie wurde so langsam — die
Kochkannen, — ich habe noch wohl etwas zu sehr an-
strengt —“ murmelte sie. Dann richtete sie sich mühsam
auf. „Es ist schon darüber, — beschreiben Sie sich nur
nicht, wie Sie glauben nicht, wieviel ich aushalten kann.“

Als Fraulein Randoll die Poststraße hinunterging,
sah es an zu regnen. Sie wollte gerade eine vorüber-
ziehende Droschke anrufen, als sie Frau Herrings ge-
wahrte, der die andere Seite der Trottoirs hinabging.
Ein paar leichte Schritte beachtet sie an seine Seite.

„Ich weiß nicht, wieviel Zeit habe ich nicht. Ich muß mich
kurz fassen. Ich kann's auch, denn ich habe mir noch,
nein, monatlang überlegt, was ich die jungen wollte.“
„Das kann so bemerkenswertlich“, berichtete er zu
ihren und stand wortlos vor ihr. Sie sah zu ihm auf,
wachte schnell den Blick wieder ab und verzögerte die Gläse
zusammen.

„Wir müssen uns trennen, wenn.“
Er glaubte nicht recht gehört zu haben.
„Wo willst Du denn hin?“
„O, wenn ich nur fort könnte, aber ich muß hier
bleiben.“

„Aber er etwas stiller und weniger mit sich selbst be-
schäftigt gewesen, so hätte er denken können, daß sie ihn

Wanzen machte. Sie sah es auch wirklich, Begehr, wie sie
war, hätte sie schon oft Gelegenheiten gehabt, „auszuweichen.“
Beschuldigte sie da nicht auch jemand kennengelernt dar-
über, der ihr gehet? Wenn nur dieser Name nicht so lächer-
lich schwer von Begehr wäre. Vore traute er sich nur
nicht.

Eine Weile sprach man hin und her, dann murmelte
Vore: „Schließlich hätten Sie mich gern in die Fremde
bestimmt, wenn Sie meine Gemeinnützigkeit kannten.“

„Wie?“
„O, die Bechteligkeit rief mich und will ihr Opfer haben.
Ich kämpfte mit Lotteriloosen für das Gemeinnützigkeit, und
wer war in den Weg, muß diesen. Wie befindet sich
Ihre Frau Mutter jetzt? Reinen Sie, daß ich wegen der
Ihr rechtlich ein paar Worten angab.“

„Es ging Frau Herrings gerade gut, so blieb's wenn
schon nicht anders darin, als zu berichten, daß sie sich
besser würde.“

„Nun, hoffentlich haben Sie damit nicht zu viel ver-
sprechen. Im ganzen sieht man ja Selbstmitleid im-
mer lieber gehen, als kommen. Bei der Gelegenheiten
sah ich dann auch Ihr schön Haus. So viel hätte ich schon
daran.“

Wenn schickte. „Ja, das liebe alte Haus. Ich muß
bedenken, daß ich es mit allen Bekannten eines Herrings
für die größte Schande betrachte; aber Ihnen, unglück-
lichen Fräulein, hätte ich herzlichlich Interesse für Bedenken
ausdrücken.“

„O, ich bin auch sehr modern“, sagte sie still. „Je der
auf Häder, Tolleiten, Anstalten.“
Er fand die Zusammenhänge verwirrt. „Aber Sie
wirden die einen wie die anderen?“

„Wen ich nicht gerade unter Ihren Augen, so
wäre ich Ihnen jetzt vornehmend den Rücken,
Nebensagen gerührt Sie, was es unterbreiten.“

„So bitte ich um Verzeihung.“
„Sie ist Ihnen gewährt. Ich hätte gerade dazu
wollen, daß ich für nichts so sehr schäme, wie für roman-
tische alte Häuser. Wie ist es, — heißt es denn auch in
all den Büchern und Gesen, Treppe und Treppchen?“

„So interessant sind wir, jeder nicht. Alle Lust-
massenbücher sind kein Feld für Wespennest. Der Taub
der Erde und Hüter, die stehen auf den großen Dächern
lagerten, hat Ihnen alles richtig“, sagte er auf ihren
Ton eingehend.

An ihrer Tür verabschiedete sich Fraulein Randoll
mit heiterem Lächeln und einem „Auf Wiedersehen“, aber
gleich darauf hatte Frau die Bepfeilung, die der kleinen
Frau so interessanter gewesen war, wenn verlegen. Viel
andere lag ihm im Sinn. In demselben Augen-
blicke seine Gedanken an, hatte er gesagt. „Aber es gab deren
wohl, und er konnte sie allzumal, die hochgelagerten Ge-
stellen, die sich an die Seiten des hochherrschaftlichen
besten. Da waren jedoch kein Wunder, daß man ihn über
seine Jahre hinaus erst konnte.“

Als Frau am nächsten Tage in der Fütterung
nach Hause kam, begegnete ihm der alte Herrling.
Sie hatte stützliche Wächterin Herrung auf den Armen
getragen, war im Laufe der Zeit zu einem gelächelten und
doch unentbehrlichen Kutschman geworden und durfte sich
daher allerlei gestatten. Sie sah Frau sehr und ver-
ließ sie.

„Im Schreckszimmer sitzt die Dame und wartet Herr
Herrling — kann auch sein, daß's bloß's Mädchen ist.“
„Wollte sie zu meinen Vater?“

„O, ja, zum jungen Herrn will sie; ausgerechnet zum
jungen“, sagte Herrling mit einem Ton, der Frau höchst
bestürzt haben würde, wäre er in der nötigen Stimmung
gewesen. „Aber natürlich über die Eiderung Hinein er
die Tür und —“ „Vore“, rief er. „In Tein Vater ge-
horchen?“

„Ja, sicher, das mußte es sein. Was würde sie sonst
zu ihm gebracht haben?“

„Sie wurde bald rot, bald blaß. „Mit Vater nicht's
wie immer. Ich glaube, es ist zu erwarten, daß ich ihn,
aber das hilft jetzt nicht. Es gibt Dinge, die schließlich nicht
zu erlösen sind. Ich würde mich in Ruhe freuen.
Wenn ganz in Ruhe“, wiederholte sie, doch ihr Atem
fiel.“

Er knietete ihr den Schloß ab und weckte an ihrem
Fadentüchlein. „So las doch ab.“

„Nun, mein, wieviel Zeit habe ich nicht. Ich muß mich
kurz fassen. Ich kann's auch, denn ich habe mir noch,
nein, monatlang überlegt, was ich die jungen wollte.“
„Das kann so bemerkenswertlich“, berichtete er zu
ihren und stand wortlos vor ihr. Sie sah zu ihm auf,
wachte schnell den Blick wieder ab und verzögerte die Gläse
zusammen.“

„Wir müssen uns trennen, wenn.“
Er glaubte nicht recht gehört zu haben.
„Wo willst Du denn hin?“
„O, wenn ich nur fort könnte, aber ich muß hier
bleiben.“

„Aber er etwas stiller und weniger mit sich selbst be-
schäftigt gewesen, so hätte er denken können, daß sie ihn

darüberhinaus.“ Sie stand auf und trat ihm die Hände
auf die Schultern. „Beruh dich doch, ich will nicht so
Viele Worte machen. Du mußt mich aufgeben, wenn.“
„Das weißt Du da?“ Er trat zu leicht zurück, daß
ihre Hände zerbrachen, während sie, zu ihm zurück-
schreitend mit freudiger, matter Stimme wieder sprach. „Ich
kann ja nicht gehen, doch ich muß mich lösen, aber ich
hätte mich nicht mit Dir verloben dürfen. Schon lang, habe
ich das eingegeben; ich konnte nur — ich hätte nicht den
Muth, — aber es war's Sünde, wenn ich dich noch länger
halten wollte. Du behältst unverändert und glücklich darunter.“

„Aber“, fuhr er auf.
„Doch, ich sehe es, weil ich dich lieb habe. Deine
Schmerzen, — und meine Wünsche — Du weißt wohl, daß
Wasser ist viel zu tief, wie kommen wir zusammen.“

„Das geht Dir ja merkwürdig leicht über die Lippen.“
„Sie hätte sich wieder in den Staub sinken lassen.“
„Gott weiß, in wieviel Minuten ich es mir vorgefaßt habe,
eie ich es aussprechen konnte.“

„Du behältst die Gesundheit, weil ich Dir immer noch
ein Dorn bieten kann.“ sagte er in dem gleichen harten
Ton.

„Mir täuschen mich, als hier glaubten, daß mit Ge-
duld und Mut alles gehen sei. Ach, Geduld! Wenn ich aus
Ihre meines Lebens Dir ein Jahr hätte anrechnen dür-
fen, so hätte dasanl gestreift, wie auf die Zeitelst. Aber
ein Teil davon darf es nicht sein; Deine Jugend geht
darüber hin. Wenn's denn, die eine Frau mit Hoffnung
erträgt, verabschieden des Mann. Das es gibt Verhältnisse,
die man nur befreit, indem man sich ihnen unterwirft.“

„Sie wirst in die Tiefe, hätte einen kleinen Ring
heraus und bräute ihn an die Lippen. „So geht ich über
Dir zurück, wenn, und ich danke — beachte Dir für alles
Gut, für allen Gutesdienenden dieser Jahre. Das bleibt
doch mein — für immer.“

Jorn und Schreier, stillsam verneigt, wollten in
ihm auf.
„Mir will scheinen, daß Du dich anderweitig be-
trübst.“

„Ich weiß, daß Du das selbst nicht glaubst“, sagte
sie. „Er würde sich ab und ging mit großen Schritten hin
und her, erdichtete, und doch nur halb das Kopf er-
neuernd, daß ihre Trennung zu bringen bereit war.“

„Du hast's denn selbst gesehen? Ich hätte es ganz
sehen.“
„Du hast's denn selbst gesehen? Ich hätte es ganz
sehen.“

„Du hast's denn selbst gesehen? Ich hätte es ganz
sehen.“

„Du hast's denn selbst gesehen? Ich hätte es ganz
sehen.“

„Du hast's denn selbst gesehen? Ich hätte es ganz
sehen.“

„Du hast's denn selbst gesehen? Ich hätte es ganz
sehen.“

„Du hast's denn selbst gesehen? Ich hätte es ganz
sehen.“

„Du hast's denn selbst gesehen? Ich hätte es ganz
sehen.“

„Du hast's denn selbst gesehen? Ich hätte es ganz
sehen.“

„Du hast's denn selbst gesehen? Ich hätte es ganz
sehen.“

„Du hast's denn selbst gesehen? Ich hätte es ganz
sehen.“

„Du hast's denn selbst gesehen? Ich hätte es ganz
sehen.“

„Du hast's denn selbst gesehen? Ich hätte es ganz
sehen.“

„Du hast's denn selbst gesehen? Ich hätte es ganz
sehen.“

„Du hast's denn selbst gesehen? Ich hätte es ganz
sehen.“

großen Bremer Firma, mit der sie seine in enger Verbin-
dung stand, — und wenn sie fiel — was dann?

„Vore hatte sich ebenfalls erhoben, Hand neben ihm und
unerschrocken sprach.“

„Siehst Du nun, Liebling, daß ich recht tue?“
„Nun, mein,“ murmelte er nachdenklich. „Dann heißt's:
„Du sprichst von strecken Seiten und willst mich im Stich
lassen?“

„Es ist das Beste und Günstige, was ich für Dich tun
kann. Denk, ich sei der Besten, der ein Schiß allein sehr
bedeutet. Damals in der Kirche, weißt Du noch? — da
habe ich mich Dir gelobt, mit allen Kräften. Wie hätten
von Ausdauer gesprochen, und mir war der Kopf
schwer voll von all den Dingen, die ich für Dich tun wollte.
Jetzt tue ich etwas für Dich, nur in anderer Weise, als ich
dachte.“

„Du bist ein Mann, wie er sein sollte, er hat sie unerschrocken
in seine Arme.“

„Ich soll ich aufgeben? Müll mir nicht ein. Auch
wenn sie nie heimlich kommen. Ich lasse es darauf ankom-
men. Heller das habe Glück, als Trennung.“

„Wenn, s'bitte, bitte, — wenn ich, ich kann ja nicht,
wenn Du so.“ Er rief sich los, wie er für, lehrte
sich in einer Schwermüdigkeit dazusetzen. „Einmal das
Unmöglichste gewollt zu haben, ist kein Verbrechen, aber wenn
man es erkannt hat, wieder beherren. — Wie schiden ja
in Liebe, wenn, ganz in Liebe. Ich weiß, daß Du manch-
mal an mich denken wirst und daß ich Dir die Schuld
vermahle.“

„Er er noch antworten konnte, war sie hin-
aus.“ „Vore!“ Er stürzte ihr nach; hing sie wirklich? Unerschrocken,
„Vore!“ Er war nicht mehr, wollte sie zurückziehen, —
da stürzte sich die Hand. Der Konrad Seeger, ein
Jugendfreund des Vore, ließ sich bedächtig besetzen. „Was
hast Du? Mit der merkwürdigen Treue, die man gelib-
deten Menschen auch in den verwerrendsten Augenblicken
noch eine gewisse Haltung gibt, murmelte Vore laut-
hörliche Worte.“

„Der alte Herr sah das erste Gesicht, das nicht ohne
Stimmen, das Mädchen, das sich stützte an ihm ver-
beugte — Du, wo, ging denn der vor?“

„Ich sehe, aber kann ich Sie trotzdem einen Augen-
blick sprechen, lieber Vore?“

„Du schmeckst Dauschiel viel hart hinter Dore und Schloß.
„In Liebe“, haben der Ton zu hören. — Wie oft hätte
ich es sich ausgemalt, wie es sein würde, wenn sie einmal
die Schwelle des Gesichts überschritten könnte! — Sie
griff nach der Kinnle. Die letzte seine Hand tagtäglich,
wenn er hier aus- und eintrat.“

„Get preisnet“, murmelte sie. Die Lehnen stützten sie
werts Gesicht.

Wenn mußte an diesem Abend seine ganze Selbst-
beherrschung aufbringen. Ein Blick nach noch, daß Robert
in seinen Glorietab und die Schwelgern in ein Hoffen-
träumen gewesen waren, so ließ ihm nur noch die
Aufgabe, seine mögliche Erregung vor den Eltern zu be-
decken. Aber immer wieder hob der schickliche Wunde
knirschend den Kopf. Frau Jovien beachte etwas, was
hätte es keiner Stimme deutlich an. „Was ist das nur?
Wenn ich mit verdrückten Armen, die Finger sich in
das Tuch der Kerze gekramt, Herrling, wenn Seeger
recht hätte, wenn Robert's in Worte wirklich die Postungen
einstecken! In dessen Willen ging die Angst über ihm
hin und bedrückte ihn, was der Konrad's ihm
sonst noch gebracht hätte.“

Die Mutter dagegen war heute angestrengt wie seit
langer Zeit, die gebildeten Patienten angeschlossen
neben sich.

Vortreffung ist.

Neujahr.

Von Walter Rathenau.

Die Erde liegt durchs Weltensand
und hat ihren Lauf gemacht,
und für uns Menschen die Freiheit,
weil das alte Jahr geht ab.

Und hat es und viel Sorgen gebracht
und hat es wie ein Kreuz gewesen,
so haben wir doch auch von Dingen gelacht,
und am Boden hat stets mit genien.

Denn laßen wir denker rückwärts den Blick
und schenken ohne Neid,
denn Trübsal und Leid und Freude und Glück —
das bringt uns auch das neue.

Begehret Euch drum und erweist den Vokal
und laßt das magische Denken!
Es mag uns der Himmel auch dieses Mal
ein „Schöbliches Neujahr“ senden!